

Zeitschrift für Recklinghausen

Holzzeit

APRIL 1985

HEFT 96

10. JAHRGANG

DM 1,50

ISSN 0176-8174

**NATIONALISMUS
IM AUFSCHWUNG:**

**DEUTSCHLAND,
DEUTSCHLAND**

ÜBER ALLES...

W. Lichtenstein



**IM GESPRÄCH:
'MASCHINEN
STÜRMER'
BEI DEN
RUHRFESTSPIELEN**

Liebe Leute!

AUS DER REDAKTION

Neulich erst hörte ich, daß sich dieser unser Erdball mit sage und schreibe 107 000 km/h um die Sonne bewegt (auch wenn diese mal gerade wieder nicht zu sehen ist). Und? Merkt Ihr das etwa? Naja, des öfteren habe ich das Gefühl, 'ne Menge Sachen stehen doch still. Dazu gehört in letzter Zeit häufiger unsere Druckmaschine des Typs "Das-gibts-doch-nicht". Technische Mängel und Defekte waren schuld, daß auch die März-Ausgabe verspätet erschien. Und zwar erheblich zu spät.

Wie eingangs erwähnt, ist das mit der Schnelligkeit so eine Sache. Glaubt mir, manchen HOLZWÜRMERN standen ob der Verspätung auch die Tränen in den Ellenbogen. Es gibt ja einen Terminplan: dann und dann muß das gesetzt sein, dann das Layout fertig sein. Da heißt es schon manchmal auf einen geplanten Kinobesuch zu verzichten (ausgerechnet wenn ein Film aus der schwarzen Serie läuft) oder von der Schreibmaschine weg zur Arbeit zu hetzen. Und dann läßt der "Druck" auf sich warten.

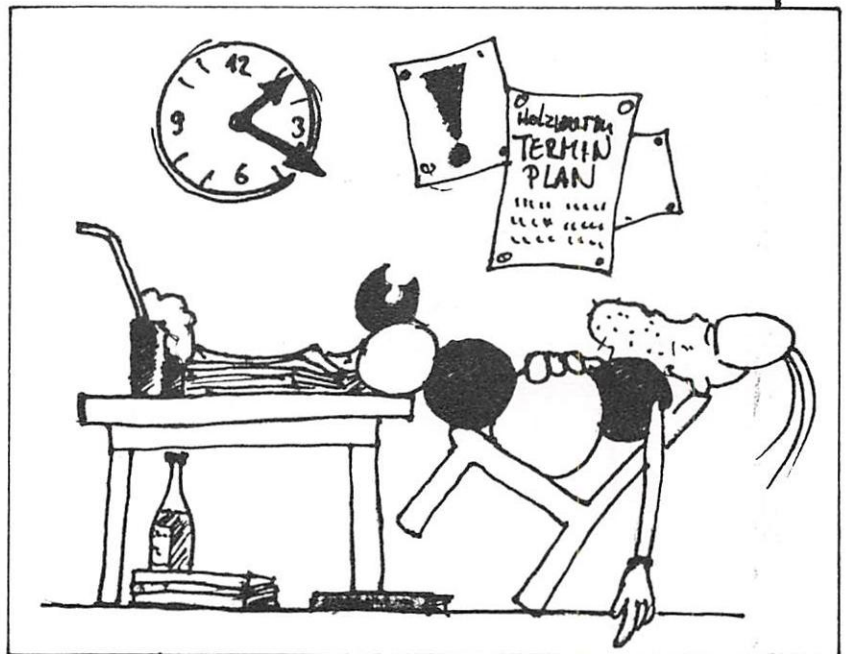
Wenn Ihr versteht, was ich meine.

Ein Nachtrag noch, der schon im vorigen Heft hätte stehen sollen: Er betrifft das Preisrätsel "Blondes Haar, blaue Augen", von Klaus Oberschewen in der Februar-Ausgabe ausgeschrieben. Dazu gab es leider keine Lösungseinsendungen. Ob's an dem Layout-fehler - eine Zahl wurde 3 x ausgedruckt - gelegen hat, ich weiß es nicht.

Soweit. Wie Ihr seht hat mich die Frühjahrsmüdigkeit voll gepackt. Die soll durch die Täuschung des Auges durch die Sonnenstrahlen hervorgerufen werden. Sonne? Und dann treffen laufend Urlaubsabmeldungen der Damen und Herren Redakteure ein. Mal sehen, wie's klappt.

ciao

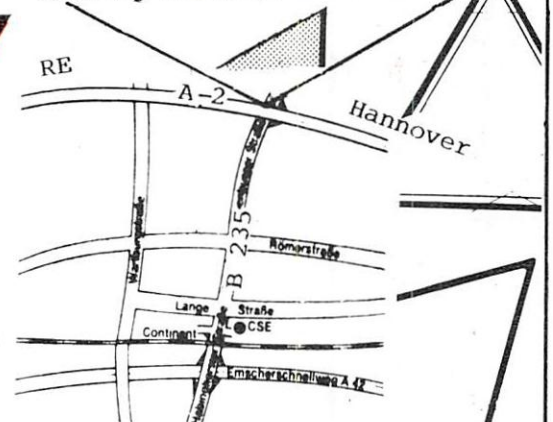
euer Hebbert



Computer-Systeme Euler

- * leistungsfähige bürocomputer
+ ergonomische edv-arbeitsplätze
 - individuelle problemlösungen
 - personal-computer-kurse
- * home-computer
+ peripherie, papier & disketten
 - spiel- & lernprogramme
 - literatur

Abfahrt:
Castrop-Rauxel/Henrichenburg



lange straße 42
4620 castrop-rauxel
☎ (02305) 73050

WO SIND SIE GEBLIEBEN ?

Gefragt wird hier nach den Recklinghäuser Nazis. Wir können Euch beunruhigen, die meisten nahmen nach kurzer Zwangspause Ämter und Würden wieder ein.

Mit Blick auf den 8. Mai nahm Klaus Oberschewen diesen Teil der Recklinghäuser Geschichte unter die Lupe.

Was er rausbekam ist zu lesen auf Seite 30

POLITIK IM KRANKENHAUS UNERWÜNSCHT TEIL II

Es geht weiter mit Informationen über die Entlassungen von 4 gewerkschaftlich und politisch aktiven Frauen und Männern.

Wir können u.a. eine Solidaritätsadresse veröffentlichen. Dennoch sind die Versuche der zwei Krankenschwestern vor dem Herner Arbeitsgericht ihren Dienstantritt zu erzwingen, gescheitert.

Lest auch etwas über die Schwierigkeiten die Solidarität zu organisieren.

Es beginnt auf Seite 8

WER KÄMPFT, KANN VERLIEREN, WER NICHT KÄMPFT, HAT SCHON VERLOREN !

Fast ein Jahr hat der große Streik der britischen Bergarbeiter gedauert. Er begann am 6. März 1984 und konnte durchgehalten werden, auch wenn kein Streikgeld gezahlt wurde, auch wenn tausende Polizisten wenigen Streikbrechern den Weg freiknuppelten, auch wenn die Solidarität der anderen westeuropäischen Gewerkschaften fast gänzlich ausblieb.

Mehr zum Ende des Streiks und den Folgen ab Seite

38

Holzwurm

ZEITSCHRIFT FÜR RECKLINGHAUSEN

MÜNSTERSTR. 2 A
4350 RECKLINGHAUSEN
TEL.: 02361/ 15698

Bankverbindung
Bank für Gemeinwirtschaft
BLZ 426 101 12
Kto 10 100 55 200

INHALT

Arbeit

Politik im Krankenhaus unerwünscht - Knappschaft Teil II 8

Modelfirma Seeler - Betriebsaufteilung soll Betriebsrat ausbitten 20

Zivilschutz

Ein neuer Krieg wird vorbereitet
DKP-Recklinghausen legt umfassende Untersuchung vor 12

Comic

Silrid Kupferleber 15

Nationalismus

Deutschland, Deutschland über alles... Wie sich die bürgerliche Rechte in Recklinghausen formiert 16

Wohnrecht

Wohngemeinschaft 22

Ruhrfestspiele

Im Gespräch: Ernst Tollers Maschinenstürmer" 24

Regionalgeschichte

Wo sind sie geblieben - Die Recklinghäuser Nazis? 30

"3. Welt

Kaffee-Direktimport 34

Militarisierung

"Die Gewissensfrage" - Theaterstück zur Erhöhung der Wehrbereitschaft 36

Bergarbeiterstreik

Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren
Zum Ende des Streiks der britischen Bergarbeiter 38

Rubriken

Magazin 4
Leserbriefe 21
Impressum 23
Kurzes/Kulturelles 32
Adressen 44
Termine "Wat loift?" 45

MAGAZIN

PRESSEERKLÄRUNG DES ORTSVERBANDES RECKLINGHAUSEN "DIE GRÜNEN"

"Die Grünen" sind am 11. März nach einer Debatte zu dem Ergebnis gekommen, daß die Entlassungen im Knappschafts-Krankenhaus ein erster Schritt hin zum Berufsverbot aus politischen und gewerkschaftlichen Gründen ist und mit allen Kräften rückgängig gemacht werden muß.

Es wurde betont daß "Die Grünen" zwar die Ziele der DKP und der MLPD nicht teilen, aber in einer Demokratie ist nach grüner Auffassung die Mitgliedschaft in einer dieser Parteien auf gar keinen Fall ein Entlassungsgrund.

Aber dies sind, wie jeder inzwischen weiß, auch nur vorgeschobene Gründe. Eigentlich ging es eher darum, vier aktive Gewerkschafter loszuwerden, die sich für ihre Kollegen einsetzen, und die gegen die neue Krankenhausverordnung waren, die besagt, daß alle Krankenhäuser demnächst nur noch mit Gewinn arbeiten sollen. Das würde natürlich Arbeitsplatzabbau bedeuten.

Die vier Kollegen hatten die besten Aussichten bei der nächsten Personalratswahl auf die ersten Plätze zu kommen, da sie alle sehr beliebt sind - bei den Kollegen wie auch bei den Patienten. Von Störung des Betriebsfriedens kann gar keine Rede sein.

Die Kündigungen sollten von der Krankenhausleitung zurückgenommen werden, damit sie nicht zum Präzedenzfall für weitere Betriebe werden.

**ALS DIE NAZIS DIE KOMMUNISTEN
HOLTEN, HABE ICH GESCHWIEGEN,
ICH WAR JA KEIN KOMMUNIST .**

**ALS SIE DIE SOZIALDEMOKRATEN
EINSPERRTEN, HABE ICH GESCHWIEGEN,
ICH WAR JA KEIN SOZIALDEMOKRAT .**

**ALS SIE DIE KATHOLIKEN HOLTEN,
HABE ICH NICHT PROTESTIERT,
ICH WAR JA KEIN KATHOLIK .**

**ALS SIE MICH HOLTEN,
GAB ES KEINEN MEHR.
DER PROTESTIEREN KONNTE.**

TREUHANDSTELLE - was ist das eigentlich ?

Diese Frage stellt sich den Bewohnern der Wohnsiedlung Blumenthalallee. Wer kann es sich leisten, ein Ladenlokal über Jahre und Wohnungen über Monate in großer Anzahl leer stehen zu lassen? Es ist die "Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk GmbH".

Daß es sich bei diesem Unternehmen um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt, scheint fast selbstverständlich.

Die Treuhandstelle hat als Gesellschafter den Verein für bergbauliche Interessen, der die Rechte der Arbeitgeber wahrnehmen soll und als gleichberechtigte Gesellschafterin die Vermögensverwaltung- und Treuhandgesellschaft der IG Bergbau und Energie.



FRIEDENSLISTE

Am Freitag, den 12. April findet um 20.00 Uhr in der Gesamtschule Herten eine Kulturveranstaltung der "Friedensliste" statt. Das Motto lautet: "Frieden auf Touren". Mit dabei werden sein Künstler wie: Dieter Silvertrupp, "Friedenshexe" Gitti Speda, Clown Einhard Klucke sowie die Ex-Flöhe Theo König, Fridolin Enzing und Dieter Klemm.

Das Ganze soll eine Art Jahrmarktsoperette darstellen.

KALENDARIUM APRIL

- 01.04.1933 Eintägiger Boykott jüdischer Geschäfte.
 02.04.1965 Die USA landen 42.000 Soldaten in der Dominikanischen Republik, um ein "zweites Guba" zu verhindern.
 02.04.1982 Argentinien besetzt die britische Kronkolonie "Falklandinseln".
 04.04.1982 Martin Luther King wird ermordet. Unruhen in weiten Teilen der USA.
 04.04.1982 Sprengstoffanschlag auf Bürogebäude der "Neuen Heimat" in Westberlin.
 07.04.1919 Bildung der Münchner Räterepublik.
 07.04.1977 Attentat auf den Generalbundesanwalt Buback.
 07.04.1979 Eine halbe Million Australier demonstrieren für einen Stopp des Uranabbaus.
 09.04.1940 Besetzung Dänemarks, Angriff auf Norwegen durch Hitlerdeutschland.
 09.04.1977 KP Spaniens wird nach fast 40 Jahren Illegalität wieder zugelassen.
 09.04.1982 Robert Havemann, Naturwissenschaftler und Kritiker des DDR-Regimes, stirbt.
 11.04.1945 Selbstbefreiung des KZ Buchenwald durch bewaffneten Aufstand.
 11.04.1968 Rudi Dutschke von Hilfarbeiter Josef Bachmann niedergeschossen.
 12.04.1954 Bill Haley an his comets eröffnen mit "Rock around the clock" das Rockzeitalter.
 12.04.1984 "Startbahn West" in Betrieb genommen.
 14.04.1935 Bergarbeiterführer Fritz Husemann im KZ ermordet.
 15.04.1912 Untergang der Titanic.
 16.04.1982 Erstes deutsches "Retorten-baby" geboren.
 18.04.1983 Bei einem Sprengstoffanschlag auf die US-Botschaft in Beirut kommen 66 Menschen ums Leben.
 19.04.1943 Beginn des bewaffneten Aufstandes im jüdischen Warschauer Getto.
 19.04.1967 Konrad Adenauer stirbt.
 22.04.1915 Die Deutschen setzen an der Westfront erstmals in der Geschichte Giftgas ein.
 22.04.1977 Ölausbruch auf der Bohrinself "Bravo" im norwegischen Nordsee-Ölfeld "Ekofisk".
 23.04.1986 Bundesregierung will Volkszählung durchführen.
 24.04.1934 Volksgerichtshof" eingerichtet.
 24.04.1974 Verhaftung des Kanzleramts-Spions Günter Guillaume.
 25.04.1937 Deutsche Bomber zerstören spanische Stadt Guernica.
 27.04.1977 SPD suspendiert Juso-Vorsitzenden Klaus-Uwe Benneter, der entgegen Parteitagebeschlüssen Zusammenarbeit mit Kommunisten forderte.
 28.04.1977 In Stuttgart werden Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe wegen vierfachen Mordes zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt.
 30.04.1945 Selbstmord Hitlers. nachfolger Großadmiral Dönitz.
 30.04.1983 Türkei: 242 führende Mitglieder der früheren türkischen Parteien dürfen ihre politischen Rechte zehn Jahre lang nicht ausüben.



**"... WIE EISKALT
IST DIES HÄNDCHEN."**

FUNDSACHE

Aus der "Südhanoverschen Volkszeitung": "Der Bund der Vertriebenen, erläuterte der (Duderstädter) Kreisvorsitzende Johannes Wingrab, strebe keine Grenzveränderungen an.

Die Vertriebenen wollten lediglich die deutschen Grenzen von 1937."

WEISHEIT ZUM TAGENägel

Es gibt gerade und krumme. Das Geradeklopfen - natürlich auf metallener Unterlage - geht meistens daneben: auf die Haltefinger,...

(aus "Sicherheitslexikon für alle Haushalte", Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NW)

TÖDLICHER UNFALL AUF BLUMENTHAL !

Am 12. März verstarb der 19-jährige Bergmann Bernd Zillken. er verunglückte am 27. Februar auf der 18-Uhr-Schicht im Raubrevier. Die schwersten Brustkorb- und Lungenverletzungen konnten auch in einer Essener Fachklinik nicht mehr beherrscht werden.

Bernd Zillken hatte sich gegen die steigende Arbeitshetze zur Wehr gesetzt und war daraufhin nach Schacht 3/4 verlegt worden - eine durchaus übliche Methode, um kritische Kumpel zum Schweigen zu bringen, meist mit deutlichen Lohneinbußen versehen.

Im letzten halben Jahr stieg auf Blumenthal die Mann/-Schicht-Leistung um 14 % auf 5,38 Tonnen. Gleichzeitig und prozentual noch stärker ging die Zahl der schweren und tödlichen Unfälle in die Höhe - offenbar auf Grund der gestiegenen Antreiberei. So wurde auch Bernd Zillken entgegen den Sicherheitsbestimmungen im Raubrevier eingesetzt, obwohl es dort besonders auf Erfahrung und Geschicklichkeit ankommt.

Das Unglück und seine Hintergründe wurde von der Betriebszeitung der MLPD "Frische Wetter" aufgedeckt und bei einer Spendensammlung der Betriebszeitung am Tag der Beerdigung spendeten 60 Blumenthal-Kollegen für einen Kranz.

(Informationen aus der Betriebszeitung der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands (MLPD) "Frische Wetter" und aus der "Roten Fahne", 12/85)

Anmerkung: Das Verteilen der Zeitung "Frische Wetter" vor der Schachtanlage General Blumenthal war übrigens für die Bundesknappschaft ein Grund, den Arzt Dr. Dieckmann fristlos zu kündigen.

MAGAZIN

GEHÖRT UND GESEHEN..

Letzte Woche war ich einkaufend - in einem Drogerie-Markt in Recklinghausen.

Da ich des öfteren dort vorbeikomme, war es für mich nichts Neues mehr, aber der Kunde vor mir schien reichlich erstaunt zu sein: Schob die Kassiererin doch tatsächlich sein Haarshampoo einfach über die Kasse, es machte 'piep' und 'klick', und sie verlangte Geld von ihm, ohne

auch nur irgendwas eingetippt zu haben!

Auf seine erstaunte Frage hin, was das denn zu bedeuten habe, setzte sie ihr allerfreundlichstes Verkäuferinnenlächeln auf (das offensichtlich schon viele nervende Kunden überstanden hat) und erklärte kurz die Situation: "Dies sind die neuen Scanner-Kassen. Auf jeder Ware sind diese Magnetstreifen aufgedruckt - sehen Sie? Und die werden dann einfach über eine Lichtschranke geschoben - sehen Sie? Und der

Computer druckt dann den Preis aus. Diese Kasse gewährt Ihnen absolute Sicherheit, kein Vertippen ist möglich."

"Hm..", der Kunde ist etwas skeptisch, "und das soll jetzt gut sein?" - "Für Sie ja, doch für uns..." meint die Verkäuferin, jetzt nicht mehr lächelnd.

Auf meine Frage hin, wieviele Angestellte denn schon entlassen worden seien, wird sie

GEHÖRT UND GESEHEN..

nun ganz ernst. "Bis jetzt niemand - aber bald haben alle Filialen solche Kassen und dann werden die Entlassungen wohl beginnen."

Irgendwie schien der halbe Supermarkt zugehört haben - die Frau hinter mir mischte sich ein und fragte nach dem Grund der Entlassungen.

Eigentlich recht einfach. Der Computer speichert sämtliche Warenausgänge, somit erübrigt sich jede Bestandsaufnahme im Lager, die Inventur wird drastisch vereinfacht und verkürzt und somit wird eine Menge Personal überflüssig. Genau das erklärt die Verkäuferin - nur mit etwas eindringlicheren Worten, als ich die hier wiedergeben kann.

Was sie nicht erwähnt hat, das war, daß diese Kassen auch jede Marketing-Forschung über das Kaufverhalten der Kunden wesentlich erleichtert; daß es diese Kassen auch schon in der "Metro" gibt, und daß in diversen Obstabteilungen von Lebensmittelsupermärkten schon länger kein Personal mehr zum Obstaussuchen und -abwiegen steht, sondern daß dies der Kunde und eine Waage mit Hilfe von sofort ausgedruckten kleinen Aufklebern tun.

KLEINANZEIGEN

Schwarze Skischuhe, Größe ca 40/41
für 30.- DM zu verkaufen.
Tel.: RE, 28927
Anette.

Verkaufe:

VW Passat 55 PS
TÜV 3/78
Festpreis DM 1500.-
*

VW Polo 40 PS
TÜV 9/85
VB DM 1200.-
*

VW Golf L 50 PS
TÜV 10/86
VB DM 1800.-
*

Kontakt: Stefan
tel.: 02361/ 44967

FUNDSACHE

Aus der "Marburger Hochschulzeitung": Der österreichische Minister für die Kultur hat dem Sänger Udo Jürgens am 31. Januar in Wien den Titel eines Professors verliehen.

Aus unseren Kenntnissen über die Leistungen des Professorenanstandes in der Wissenschaft meinen wir, daß diese Auszeichnung in Ordnung geht. Wir verweisen dabei nur auf Udos Beiträge zur Psychologie ('Liebe ohne Leiden'), zur Gerontologie ('Mit 66 Jahren'), zur Astronomie ('Denn immer immer wieder geht die Sonne auf'), zur Jugendsoziologie ('17 Jahr', blondes Haar') und zur Philosophie ('Es wird Nacht, Senorita'). Ganz zu schweigen vom gesellschaftlichen Engagement des Künstlers gegen den EG-Butterberg ('Aber bitte mit Sahne') und für die EG-Mitgliedschaft Griechenlands ('Griechischer Wein')."

Holzwurm 4/85

DIE LEUTE AUS DER REDAKTION



Olaf: "So eine richtig schöne Grafik."

Liebe Leute!

Erinnert Ihr Euch noch was bisher geschah? In den letzten Ausgaben begann ich damit, zu zeigen wie eine HOLZWURM-Ausgabe entsteht.

Erste Schritte: Wir bekommen Wind von einer Sache und machen uns Notizen. Anschließend wird das Manuskript gesetzt. Dann wohnten wir der Entstehung des Layouts bei. Nun muß u.a. auch die Titelseite gestaltet werden. Ein Griff zum Telefon kann helfen.

"Hallo Olaf, kannst Du...?" - "Ja." - "... ein Titelbild machen?" - "Oh..."

Unser Olaf, zur Zeit in Münster Grafik-Design studierend, muß mal wieder ran. Schließlich kann er den Belistift gut führen. Wir legen ihm also Fotos und Überschriften vor (Nun mach mal).

Tage später. Olaf: "Na, wie findet Ihr den Entwurf?" - Einige HOLZWÜRMER: "Dürfen wir ehrlich sein..?" - "Nur zu!" - "Also eigentlich sollte das Titelbild helfen, den Verkauf zu steigern.." - Olaf: "Und ich dachte schon, es gefällt Euch nicht."

Ja, und dann soll der Gute noch dafür sorgen, daß ich Euch u.a. auf der Seite ZWEI wieder begrüßen kann. Motto: "Lieber von Olaf gemalt, als vom Leben gezeichnet" Sicher erinnert Ihr Euch an diverse Comics aus seiner Feder. Die erscheinen in den "Nervel-Studios" unter Olaf O. und auch Mahön.

Nicht immer helfen Zeichnungen, da müssen Fotos her, doch darüber mehr wohl im nächsten Heft.

ciao Euer Hebbert

POLITIK IM KRANKENHAUS UNERWÜNSCHT

KÜNDIGUNGEN UND HAUSVERBOTE

AUSGESPROCHEN / TEIL II

Im Februar 1985 wurden im hiesigen Knappschaftskrankenhaus drei Mitarbeiter/innen (zwei Krankenschwestern und ein Arzt) fristlos gekündigt. Eine Psychologin wurde beurlaubt und mit Hausverbot belegt. Die Gründe lagen in der politischen und gewerkschaftlichen Arbeit der Kollegen (siehe auch Februar-Ausgabe des HOLZWURM).

Diese Kündigungen sorgten im Knappschaftskrankenhaus für erhebliche Unruhe. So wurden auf allen Abteilungen, wo die Kollegen bis zur fristlosen Kündigung beschäftigt waren, Solidaritätserklärungen von den Kollegen und Kolleginnen

verfaßt, die an die Betriebsleitung weitergegeben wurde. In allen Erklärungen wurde darauf hingewiesen, daß die Gekündigten nie versucht hätten, politische Einflußnahme auszuüben, sowie die Betriebsfrieden nicht gestört hätten, wie es im Kündigungsschreiben behauptet wird. Die Gewerkschaft ÖTV führte innerhalb des Hauses Unterschriftensammlungen durch, bei denen trotz des erheblichen Drucks von Seiten der Betriebsleitung und der damit verbundenen Angst um den Arbeitsplatz fast ein Drittel aller Beschäftigten des Hauses unterschrieben.

Mittlerweile haben vor dem Herner Arbeitsgericht die ersten Verhandlungen betreffs Kündigungen bzw. Hausverbot stattgefunden. Die vom Hausverbot betroffene Psychologin ist Personalratsmitglied. Ihr wird - wie den beiden Krankenschwestern - die Mitgliedschaft in der DKP-Betriebsgruppe und Mitwirkung bei der Zeitschrift "Rote Spritze" zur Last gelegt. Die Psychologin erstritt über eine Einstweilige Verfügung ihren erneuten Dienstantritt, jedoch wir ihr bis heute eine qualifizierte Arbeitsmöglichkeit verweigert.

Dem Arzt wird eine Mitgliedschaft in der MLPD und das Verteilen von MLPD-Flugblät-

Recklinghausen, den 14. 02. 1985

An Annegret Peters
Hardtstr. 1

4350 Recklinghausen

Betreff: Ausserordentliche Kündigung

Wir sind Beschäftigte der Anaesthesie und Operationsabteilung des Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen und haben regelmäßig mit Sr. Annegret Peters zusammen gearbeitet.

Wir sind überrascht und entsetzt über die fristlose Kündigung unserer Kollegin. Wir sehen keine Gründe, die eine Kündigung auslösen und rechtfertigen könnte.

Sr. Annegret war stets pünktlich und zuverlässig. Ihre Einsatz und Hilfsbereitschaft machte sie in unserer Abteilung zu einer beliebten Kollegin. Die Tatsache, daß ihre Arbeit nie Anlass zu einer negativen Kritik geboten hat, zeugt von Ihrer fachlichen Fähigkeit.

Wir weisen den Vorwurf, daß sie den Betriebsfrieden gestört haben soll, zurück. Uns gegenüber hat sie sich nie politisch geäußert.

Für uns ist Sr. Annegret eine ruhige und sachliche Kollegin.

Wir sind der Meinung, daß die Kündigung zurückgenommen werden muß!

Unterzeichnet von 35 Pflegekräften
und Ärzten der OP- u. Anästhesieabtg.

tern vor der Zeche Blumenthal im Kündigungsschreiben vorgeworfen. Bei einer Güteverhandlung beharrte die Knappschaft auf die Kündigung des Arztes und der Krankenschwestern. Der Kündigungsbegründung der Knappschaft konnte der Richter nicht folgen. Die politischen Aktivitäten des Arztes für die MLPD erfolgten in dessen Freizeit und außerhalb des Krankenhauses. Im Krankenhaus war er jedoch als aktiver Gewerkschafter und Vertrauensmann wie die anderen Betroffenen tätig. "Solange er nicht einen roten Gips dem Patienten anlegt ..." und "Ob einer Kommunist oder sonst was ist, ist doch völlig egal. Hauptsache, er flickt das gebrochene Bein wieder ordentlich zusammen." So der Richter. Der Rechtsanwalt des Arztes sprach während der Güteverhandlung von Großreinigungsaktion bezüglich unliebsamer Mitarbeiter.

Die drei werden wohl in den nächsten Tagen mit Hilfe von



Unterschriftensammlung auf dem Altstadtmarkt

Einstweiligen Verfügungen versuchen an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren. Dies ist auch zeitlich gesehen besonders wichtig, da sie alle Kandidaten der ÖTV für die im Mai stattfindenden Personalratswahlen sind und gute Chancen haben gewählt zu

werden.

Der Betriebsleitung scheint an einer solchen Entwicklung nicht interessiert: Die Bundesknappschaft hat gegen alle vier Kandidaten eine ordentliche Kündigung in Gang gesetzt.

AN DIE BUNDESKNAPPSCHAFT

Die Bundesknappschaft hat 4 Kollegen aus dem Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen Anfang Februar 1985 wegen ihrer politischen und gewerkschaftlichen Aktivitäten fristlos gekündigt bzw. mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Es handelt sich um ÖTV-Vertrauensleute und in einem Fall um ein Personalratsmitglied.

Dieses Vorgehen stellt einen klaren Angriff auf jede freie gewerkschaftliche und politische Arbeit dar. Wir fordern die sofortige Wiedereinstellung der 4 Betroffenen ohne jegliche Behinderung ihrer Arbeit.

Name	Adresse	Unterschrift
1		
2		
3		
4		
5		

Unterschriftenlisten bitte an: Dr. med. Klaus Schnittert, Bochumer Straße 234
435 Recklinghausen

Mittlerweile hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die diese Vorfälle an die Öffentlichkeit tragen will und Unterschriftensammlungen gegen die Kündigungen durchführen will. Diese setzt sich aus Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und ehemaligen Beschäftigten des Krankenhauses, Gewerkschaftern sowie

politisch Interessierten zusammen. Schon mehrmals wurden von ihr Informationsstände durchgeführt, bei denen jetzt schon mehrere hundert Unterschriften gegen die Entlassung gesammelt wurden. Die Arbeitsgruppe sieht in den Vorfällen einen Angriff seitens der Bundesknappschaft auf die freie gewerkschaftli-

che und politische Arbeit und fordert die sofortige Rücknahme der Kündigungen. Das nächste Treffen der Gruppe findet am Mittwoch, 10. April um 20 Uhr in der Gaststätte Alt Hillen, Hillen 40, statt.

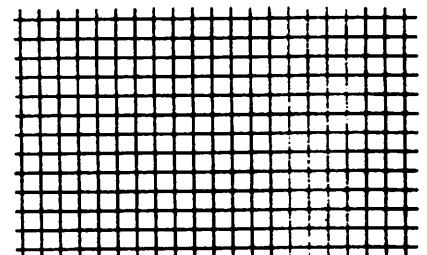
Wie wir aus sicherer Informationsquelle erfuhren, gibt es seit etwa drei Wochen einen drei Wochen einen weiteren Arbeitskreis, der sich ebenfalls mit den Entlassungen am Knappschafts Krankenhaus beschäftigt: der Solidaritätskreis gegen Demokratieabbau.

Wir konnten allerdings - trotz intensiver Bemühungen - bis jetzt noch nicht herausfinden, wo und wann sich dieser Arbeitskreis trifft. Nach Angaben unseres Informanten war die Unterschriftensammlung vor dem Knappschafts Krankenhaus am 24. März, in deren Verlauf es gar zu einem Polizeieinsatz kam, eine Aktions gerade dieses Aktionskreises. Die Berichte in den Tageszeitungen, die Aktion sei "auf dem Mist" der DKP gewachsen, entspricht demnach nicht den Tatsachen.

*** LETZTE MELDUNG ***

Die Versuche der zwei Krankenschwestern durch eine einstweiligen Verfügung ihren Dienstantritt zu erzwingen, sind vor dem Herner Arbeitsgericht gescheitert.

*** LETZTE MELDUNG ***



OFFENER BRIEF

An den Kreisvorstand der DKP, SDAJ und ihre Freunde

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde!

Am 8.2.85 und in der darauffolgenden Woche wurden drei Kollegen/innen des Knappschafts Krankenhauses fristlos entlassen, einer weiteren Kollegin wurde sofortiges Hausverbot erteilt (welches später zurückgenommen werden mußte).

Als offizieller Grund wurde die Störung des Betriebsfriedens durch die "Rote Spritze" genannt, die sich gegen den Sozialabbau und die Atomkriegsvorbereitungen im Gesundheitswesen ausgesprochen hatte.

Fassen wir zusammen, so sehen wir den Sinn der Entlassungen wie folgt:

- dem Kampf gegen geplante Massenentlassungen und Stellenabbau im Bergbau und am Krankenhaus soll die Spitze oder die "Hefe" genommen werden, wie ein Kollege es ausdrückte,
- die Bevölkerung Recklinghausens soll in Dunkel gehalten werden über die atomaren Kriegspläne; weiterhin soll der Eindruck entstehen, als wäre im atomaren Kriegsfall ein Überleben möglich,
- der Gedanke an eine Lösung all dieser Probleme im Sozialismus soll mit plumpem Antikommunismus erstickt werden.

Wir halten es für unsere Pflicht, gemeinsam mit allen Menschen, demokratischen Parteien und Organisationen den Kampf gegen diese verbrecherischen Pläne des Monopolkapitals und seiner Regierung aufzunehmen. Deshalb haben wir sofort die Öffentlichkeit über alle diese Fälle hergestellt, zahlreiche Informationsstände durchgeführt und ein Flugblatt vor allen Zechen Recklinghausens und Gelsenkirchens verteilt. Wir unterstützten die Gründung eines Solidaritätskomitees, das eine Presseerklärung in der "Recklinghäuser Zeitung" und ein Informationsflugblatt herausbrachte. Für ein besonders geeignetes Mittel zur Organisierung der Solidarität halten wir die jetzt von diesem Komitee angelaufene Unterschriftensammlung unter den Forderungen:

- Rücknahme der Kündigungen am Knappschafts Krankenhaus!
- Für freie politische und gewerkschaftliche Betätigung im Betrieb und im öffentlichen Dienst!

Begrüßen würden wir ferner die gemeinsame Durchführung einer Veranstaltung auf der Grundlage beider obiger Forderungen bei

Wahrung der eigenständigen Agitation und Propaganda aller beteiligten Parteien und Organisationen.

In diesem Zusammenhang müssen wir aber näher auf zwei Punkte eingehen, welche Äußerungen des DKP-Kreisvorsitzenden Werner Reumke betreffen.

Unmittelbar nach den Kündigungen machten wir über Hermann Dieckmann dem DKP-Kreisvorsitzenden ein Aktionseinheitsangebot unter oben stehenden Forderungen.

Werner Reumke erwiderte drauf, man müsse die "Parteilpolitik" raushalten und sich auf den gewerkschaftlichen Kampf um Wiedereinstellung beschränken. Als Begründung führte er an, die "soziale Sicherung der Kollegen sei wichtiger als Parteilpolitik."

Wer es mit Lenin hält, der führt nicht nur einen entschiedenen wirtschaftlichen Kampf, sondern auch einen entschiedenen politischen Kampf gegen den zunehmenden Abbau und für die Erweiterung der bürgerlich-demokratischen Rechte. Mit seinen Argumenten verzichtet Werner Reumke darauf.

Um so erstaunlicher ist es, daß wir von DKP-Mitgliedern gefragt wurden, weshalb wir uns nicht an den Aktionseinheitsverhandlungen beteiligt hätten. Wir seien auf einem Treffen hierzu nicht erschienen.

Hierfür haben wir nur eine Erklärung: entweder handelt es sich um ein Versehen Eures Kreisvorstandes oder aber um Absicht.

Denn bis heute ging uns weder eine Einladung zu, noch hat der Kreisvorstand seine Ansichten geändert. Stattdessen glänzte die DKP auch auf der zweiten Sitzung des Solidaritätskomitees ohne eine Mitteilung durch Abwesenheit.

Wir fordern den Kreisvorstand hiermit öffentlich auf, seinen falschen Standpunkt zu korrigieren und zu seinem unehrlichen Verhalten Stellung zu nehmen.

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Kollegen!

Wir haben diese Fragen deshalb so ausführlich dargestellt, damit sich jedes Mitglied oder jeder Freund von DKP oder SDAJ ein eigenes Bild machen kann.

Wir fordern den Kreisvorstand der DKP und SDAJ zu einer baldigen Rückantwort auf.

Mit kommunistischen Grüßen
der Ortsvorstand der MLPD

Nach Erhalt des Offenen Briefes erfolgte seitens des HOLZWURM eine Rücksprache mit dem DKP-Vorsitzenden Werner Reumke. "Wird die DKP auf den Brief der MLPD antworten?" - "Nein, das halten wir nicht für nötig."



Jeans-Sparen:

das frühe Gefühl für die sichere Rücklage.

Jeans-Sparen:

damit das Taschengeld Zinsen bringt.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

 **Volksbanken · Spar- und Darlehnskassen**

DER SOGENANNT "ZIVILSCHUTZ"

"EIN NEUER KRIEG WIRD VORBEREITET"

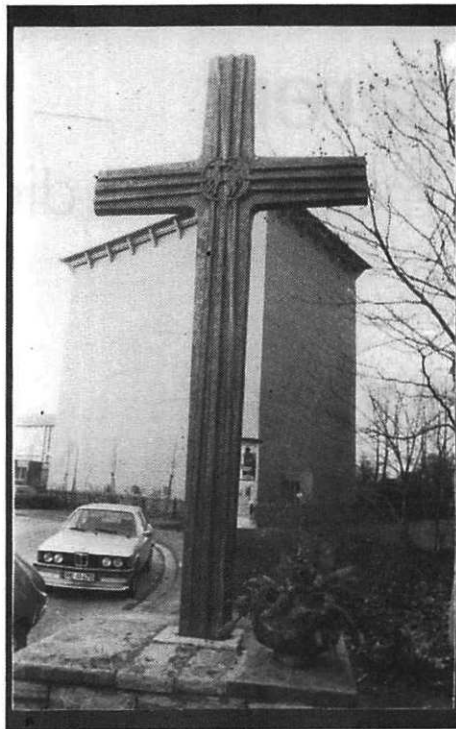
DKP-RECKLINGHAUSEN LEGT UMFASSENDE UNTERSUCHUNG VOR

"Der Kreis Recklinghausen ist neben der Stadt Münster am weitesten fortgeschritten in der Durchführung neuerer, sogenannter Zivilschutzmaßnahmen." Die Hintergründe dieser 'Zivilschutzmaßnahmen' deckte kürzlich die DKP in einer umfangreichen Analyse der örtlichen Kriegsvorbereitung im Kreis Recklinghausen auf.

In den letzten Jahren sind unter Ausschluß der Öffentlichkeit und unter dem Deckmantel des zivilen Katastrophenschutzes in allen Gemeinden, Städten und Kreisen der BRD massive Anstrengungen unternommen worden, um für einen zukünftigen Krieg als "die größte Katastrophe" ausreichend vorbereitet zu sein. Durch den von Bundesminister Zimmermann (CSU) am 05.06.1984 vorgelegten "vorläufigen Entwurf eines Zivilschutzgesetzes" (EZSG) sollen die schon getroffenen Maßnahmen auf eine gesetzliche Grundlage gestellt und gesetzliche Lücken in Hinsicht auf die Mobilisierung, Einbeziehung und Verpflichtung der Zivilbevölkerung für den Kriegsfall geschlossen werden. Die Hauptlasten haben die Städte, Kreise und Gemeinden zu tragen.

Vieles im EZSG erinnert an die zivilen Kriegsvorbereitungen vor und nach 1933. Das zeigt auch ein Vergleich von heutigen und damaligen Presseveröffentlichungen in

unseren örtlichen Zeitungen. Die Verfasser des EZSG gehen offensichtlich davon aus,



Auch die 1,4 Mill. DM Steuergelder, die in den "Atomschutzbunker" im Kuniberg investiert wurden, machen ein Überleben im Kriegsfall nicht möglich

daß die Folgen eines zukünftigen Krieges für die Zivilbevölkerung planbar, organisatorisch zu bewältigen und abwehrbar seien. Die Erfahrungen der Atombombenangriffe auf Hirohima und Nagasaki, des Bombenangriffes auf Dresden und die vorstellbaren grauenhaften Folgen eines Einsatzes der heute verfügbaren, noch weitaus wirkungsvolleren Waffen lassen alle erdenklichen Bemühungen des Zivilschutzes als Farce erscheinen.

So gab selbst das FDP-Mitglied Friedhelm Vorbusch, hauptamtlicher Mitarbeiter im Zivilschutzamt Düsseldorf folgendes zu: "Die Bezeichnung 'Zivilschutzamt/Amt für Zivilschutz' ist der Aufgabenstellung nicht angemessen. Zivile Verteidigung besteht aus vier Hauptbereichen, eine davon ist der Zivilschutz. Auch die Kommunalverwaltungen haben nicht nur Aufgaben des Zivilschutzes, sondern auch solche aus dem Gesamtbereich der zivilen Verteidigung zu übernehmen. Aus psychologischen Gründen, des 'Wohlklingens' wegen, wurden Bezeichnung und tatsächliche Aufgaben nicht in Einklang gebracht."

Daß Zivilschutz hauptsäch-

lich der verstärkten psychologischen Kriegsvorbereitung dient, macht auch Zimmermanns EZSG deutlich: In dem Gesetzesentwurf werden umfangreiche Regelungen für eine Verbesserung und den Ausbau des Zivilschutzes getroffen. Zahlreiches davon ist heute schon in allen Bundesländern und in einem Großteil der Kreise, Städte und Gemeinden Wirklichkeit. Täglich stößt man, wenn man genau hinsieht, beim Einkaufen, beim Zeitungslesen, im Betrieb, im Stadtteil, bei Behörden usw. auf Aktivitäten, die der Vorbereitung eines Krieges dienen. Oftmals sind nur die politischen Zusammenhänge und Hintergründe nicht bewußt bzw. bekannt. Dazu Beispiele aus der inzwischen als Broschüre erschienenen (s. Kasten) DKP-Analyse.

BUNKERBAU

Sowohl in neuen öffentlichen Gebäuden werden Bunker wieder eingebaut als auch alte Anlagen wieder reaktiviert. So z. B. im Schulzentrum des Bergbaus an der Kölnerstr. oder die "Wiederindienststellung" des Bunkers auf dem Kuniberg. Hinzu kommen all die privaten Anlagen wie z. B. "Am Sandershof".

Zum Kunibergbunker schrieb die 'Recklinghäuser Zeitung' am 08.11.1980 in ihrer Überschrift zu einem Artikel: "Im Kunibergbunker könnten Bürger auch einen Atomschlag überleben". Begründet wird diese Behauptung im folgenden Artikel nicht, was auch niemanden verwundern mag. Detlev Beyer, der in maßgeblicher Weise an der Erstellung der Analyse beteiligt war: "Sollte es zu einem atomaren Schlag kommen, wären die CWH in Marl sicherlich ein Ziel. Einen solchen Angriff könnte in Reckling-

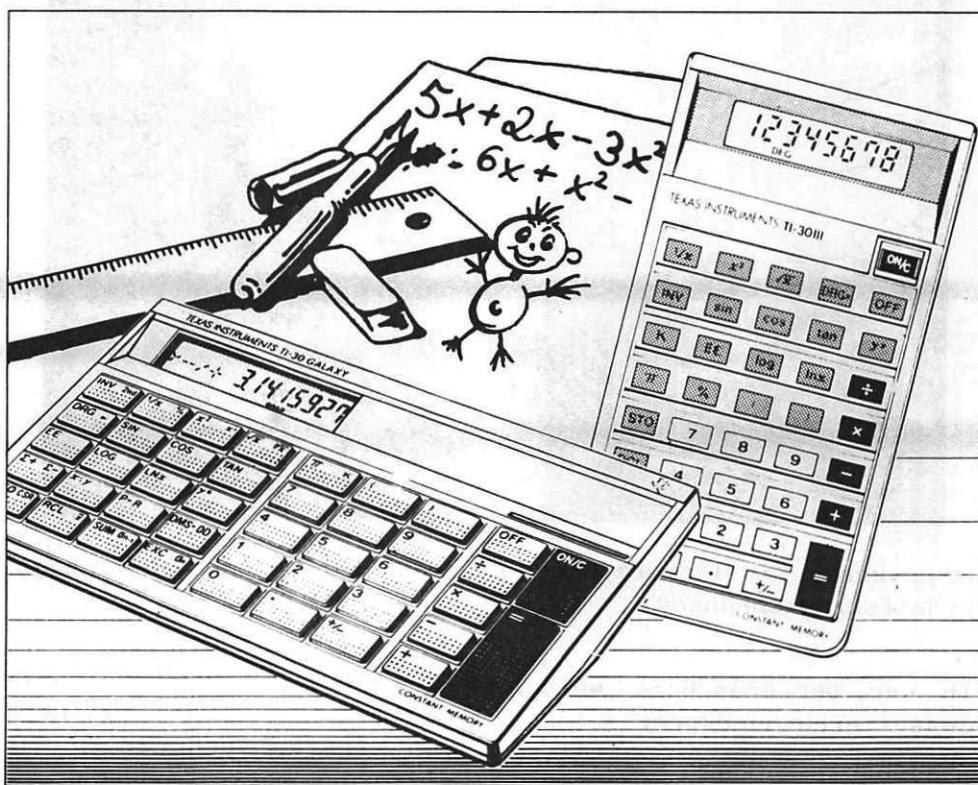
hausen niemand in einem Bunker überleben." 1,4 Mio. DM hat der Bund für die Reaktivierung des Kunibergbunkers ausgegeben. Für die Folgekosten in Friedenszeiten muß allerdings die Stadt aufkommen.

MILITARISIERUNG DES GESUNDHEITSWESENS

In unserer letzten wie auch in dieser Ausgabe berichtete der HOLZWURM über die Entlassung von Mitarbeitern des Knappschaftskrankenhauses aus politischen Gründen. Ein

Anlaß war ein Artikel in der DKP-Betriebszeitung "Rote Spritze", der sich mit dem Umzug in das neue Gebäude am Westring beschäftigte. Eine Übung für den Ernstfall, so die damalige Charakterisierung des vordergründig harmlosen Umzugs. Solche Übungen sieht das Gesetz vor und sie finden seit drei Jahren auch verstärkt statt. Meist zeitlich parallel zu den NATO-Herbstmanövern.

Um die ärztliche Versorgung sicherstellen zu können, sind und werden sog. Hilfs-



Neues aus der Mathe-Szene. TI-30 GALAXY und TI-30 III

TI-30 GALAXY und TI-30 III ... einfach riesig, was die alles können, die beiden Supertypen für jeden Schüler: leicht zu bedienen, handlich, haben eine Menge Funktionen — keine zu wenig und keine zuviel.

Und das Tollste: Der TI-30 GALAXY zeigt Euch jetzt jeden Rechenschritt genau an.

Die zwei Rechen-Profis machen Euch das Mathe-Leben leichter — es ist schon schwer genug.

Die Rechner für Rechen-Profis.

**TEXAS
INSTRUMENTS**



krankenhäuser angelegt. Eines davon ist im Keller des neuen Gymnasiums in Oer-Erkenschwick installiert worden. Die Personalplanung für diese Häuser existiert auf dem Papier bereits - genauso wie die geplanten Kapazitätserweiterungen bestehender Einrichtungen. Für diesen Zweck sind alle Mitarbeiter des Gesundheitswesens statistisch erfaßt worden.

"Bis heute haben die US-Amerikaner ihr Recht auf einen atomaren Erstschlag nicht aufgegeben." Und wie sieht es mit der 'zivilen Verteidigung' in anderen Ländern aus, speziell in den Staaten Osteuropas? "In der UdSSR verdient niemand daran, wenn ein Erstschlag mit Atomwaffen durchgeführt wird. In den USA ist es der Profit der Rüstungsindustrie. Fast alle Rüstungsschritte nach dem



Sogenannte Zivilschutzübung während des Umzuges des Knappschachtskrankenhauses

In der DKP-Broschüre werden desweiteren angesprochen:

- Aufbau einer zivilen Kommandostruktur;
- Einschränkung demokratischer Grundrechte und Freiheiten;
- Verpflichtung und Erfassung der gesamten Bevölkerung in der zivilen Verteidigung;
- Einbindung der Katastrophenschutzorganisationen in die 'zivile Verteidigung' u. v. m.

Detlev Beyer sieht diese neuen sog. 'Zivilschutzmaßnahmen' im Zusammenhang mit der Aufrüstung der NATO insbesondere in der BRD.

Krieg sind von den US-Amerikanern ausgegangen. Sicherlich wird es auch Formen der 'zivilen Verteidigung' in der UdSSR geben, und im Prinzip ist dagegen nichts zu sagen, genausowenig wie in der Schweiz." (Womit wir wieder einmal bei Radio Eriwan gelandet sind, d. S.)

DKP-Kreisvorstand Recklinghausen (Hg.): Ein neuer Krieg wird vorbereitet. Das Zivilschutzgesetz der CDU/CSU. 90 Seiten. 10,-- DM.

Erhältlich im Albert-Funk-Zentrum, Wiener Str. 55a, oder im Buchladen Attatroll, Herner Str.

STAMMHEIM

CHRONOLOGIE

Die CHRONOLOGIE DER STAMMHEIM PROZESSE, die seit einiger Zeit vorbereitet wird, wächst sich zu einem Projekt in der Dimension eines theoretischen Schlags aus, von dem sich die Herrschenden der Bundesrepublik hoffentlich niemals erholen werden. So berichten die WISK Leute bei Frankfurt.

"Fr uns bedeutet das leider auch ein Problem. In dem Buch ist nicht nur die wissenschaftliche Arbeit des Juristen und Stammheim-Verteidigers Piet Bakker-Schut (Amsterdam) 'verarbeitet', sondern auch eine ungeheure Fülle von Prozeßmaterial, Akten, Zusatzliteratur und bislang unveröffentlichten und durchweg unbekannt gebliebenen Schriften der ermordeten Gefangenen."

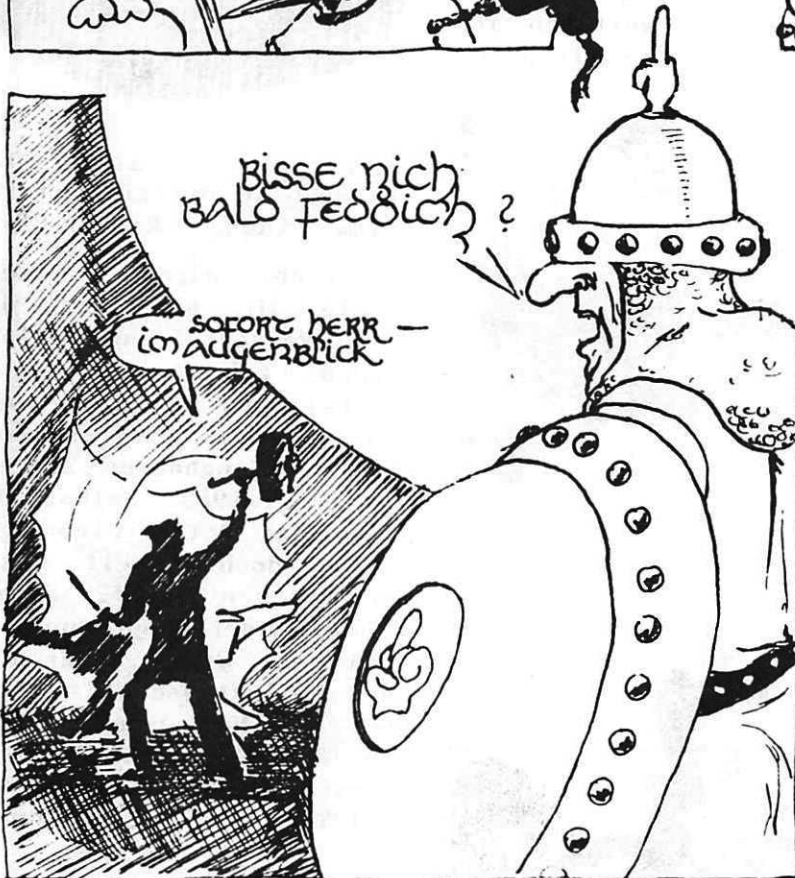
Das Buch wird zur Zeit auf einen Seitenumfang von 800 konzipiert. Dies würde den anvisierten Verkaufspreis von 30 DM verdoppeln. "Unsere Idee dazu ist der nicht zu überhörende Aufruf zu Projektspenden, um den anvisierten Preis zu halten. Wenn nur 200 Leute 50-100 DM spenden, wofür jeder ein Exemplar erhält oder ein Extraexemplar, kann es bald in Druck gehen. ... Bedenkt bitte, daß allein die Übersetzungskosten aus dem Holländischen 12.000 DM verschlingen."

Spenden bitte auf das WISK-Konto unter dem ausdrücklichen Stichwort "Projekt Chronologie": Postscheckkonto 40 62 93-609 Frankfurt.



uns sind in alten maeren
 wunder oel des agt
 doo yelden reichen eyren
 doo klichheit ludoerzagt
 doo felleise und reschortet
 doo weihen uns von klagen
 doo kuetter becken schellen
 moege docht un wunder
 hoeren sagen

SIGFRID KUPFERLEBER



Wenn sich schon Harmut Ruge als Kommentator der 'Recklinghäuser Zeitung' gemüßigt sieht, sich von den Äußerungen eines rechten Wissenschaftlers zu distanzieren, dann heißt das schon viel für einen Strauß-Anhänger. Aber was sich in den letzten Wochen in Recklinghausen abspielte war selbst vielen Anhängern bürgerlich, konservativer Kreise zu viel. Nachdem die am Ort erscheinende Zeitschrift 'Der Schlesier' für bundesweites Aufsehen sorgte, ist es jetzt die "Engelsburg-Gesellschaft", die sich provokativ in der Öffentlichkeit zu Wort meldete.

Aber nicht immer läuft alles so reibungslos im Verschwiegenen ab, wie es die Herren so gerne hätten. Das Ruhrinstitut für gesellschaftliche Forschung und Bildung hatte am 28.01.1985 zu einer Veranstaltung zum Thema "Jalta, Potsdam und das Ende der Nachkriegszeit" eingeladen.

DIE "ENGELSBURG-GESELLSCHAFT" UND IHRE "NATIONALE NEUBESINNUNG DEUTSCHLANDS"

Ihm geht es finanziell sehr gut, er gehört zu den besseren Kreisen seiner Stadt und hat es nicht nötig, mit seinem Geld zu protzen. Er legt Wert auf Kultur, spielt vielleicht in seiner Freizeit Golf oder reitet, und wenn es ihm besonders gut geht, ist er Mitglied des Rotary-Clubs.

Sein Foto ist fast nie in der Lokalzeitung und wenn, dann aus beruflichen Gründen. Daß er Bürger der Stadt ist, weiß die Masse kaum: Er

scheut die Publicity. Er pflegt stattdessen die Beziehungen zu Gleichgestellten und er weiß sich den gegebenen politischen Verhältnissen anzupassen, ohne die eigenen Traditionen aufgeben zu müssen.

So in etwa läßt sich ein Mitglied jener feinen Recklinghäuser Gesellschaft von Herren beschreiben, die wir nach ihrem häufigsten Versammlungsort im weiteren als die "Engelsburg-Gesellschaft" bezeichnen möchten.



Aufgenommen war dieser Termin auch im offiziellen Programm des Rotary-Clubs.

Vielleicht wäre an dieser Stelle nie ein Wort über diese Veranstaltung verloren worden, gäbe es nicht den Artikel und den Kommentar des stellv. Chefredakteurs der 'Recklinghäuser Zeitung' vom 30.01.1985. Selbst Mitglied des Rotary-Clubs ging es Ruge doch zu weit, was da der Referent Prof. Bernard Wilms in der Engelsburg von sich gab. Wilms Bemerkungen zur Kollektivschuld gegenüber den Nazigreueln hätten die Grenze des Erträglichen überschritten, schrieb Ruge zwei Tage nach der "Bildungs-

veranstaltung" in einem Kommentar.

Und - was für Kenner der bürgerlichen Szene überraschend war - die feinen Herren der "Engelsburg-Gesellschaft" meldeten sich zu Wort. Ruge habe das Referat mißverstanden und

politischen Inhalte als vielmehr wegen der ungesuchten Publizität. Nur Notar und Rechtsanwalt Fritz Borchmeyer, selber Besucher der Veranstaltung mit Wilms, distanzierte sich eindeutig in einem Leserbrief von dem Gedankengut Wilms ('Recklinghäuser Zeitung' vom 13.03.1985). Laut Borchmeyer nahm die Zuhörerschaft zum Teil enthusiastisch das Referat auf.

Man kann sich das so richtig vorstellen: Da sitzt die feine Gesellschaft in der Engelsburg zusammen; man fühlt sich unter sich, und der Referent spricht offen aus, was die meisten der Anwesenden bisher nur zu denken wagten.

Wer ist nun dieser Prof. Wilms, der in Recklinghausen für Furore sorgte?

lung bekannt und von den Studenten bekämpft wurde. Nach der 'Bonner Wende' schlug nun offensichtlich auch die Zeit für das Gedankengut a'la Wilms. Seit Monaten ist er gern gesehener Gast in konservativen bis faschistischen Kreisen, beim "Studienzentrum Weikersheim" oder bei der "Gesellschaft für freie Publizistik". Aufsätze von ihm erscheinen in der "Deutsche Identität heute", im "Nation Europa Verlag" oder auch in der Springerzeitung 'Die Welt' (z. B. am 17.12.1983). Zur Ideologie von Wilms siehe nachstehende Dokumentation.

Zurück zur "Engelsburg-Gesellschaft" und dem Rotary-Club, der für sich den Anspruch erhebt, unpolitisch zu sein. Dazu ein Kenner der "Szene": "Die glauben wirklich daran, daß sie unpoli-



FREUNDE

ND'S" :

von einem Skandal könne keine Rede sein, schrieben Herbert Kleinherne und Rudolf Stein. Sie sorgten auch dafür, daß die 'Recklinghäuser Zeitung' am 10. März eine Kurzfassung des Refera-



WIE SICH DIE BÜRGERLICHE RECHTE IN RECKLINGHAUSEN FORMIERT

tes von Wilms veröffentlichte, diesmal gleich mit zwei Kommentaren versehen.

Rudolf Stein ist pensionierter Bergwerksdirektor der Schachanlage Lengede. Er startete seine Karriere während der Nazi-Herrschaft, unter der er es bis zum Chef von Auguste-Victoria in Marl brachte. Kleinherne ist leitender Manager bei der Ruhrkohle AG. Stein soll selber zugegeben haben, daß er ein Nazi gewesen sei. Beide sind Mitglieder des Rotary-Clubs.

Den anderen Mitgliedern des erlauchten Kreises wurde die Angelegenheit zunehmend peinlich. Weniger wegen der

Bernard Wilms ist Professor an der Abteilung Sozialwissenschaften der Ruhruniversität Bochum, Sektion Politische Wissenschaft. Nach seiner Promotion erlangte er Ende der 60er Jahre seinen Professorentitel, maßgeblich gefördert von den Soziologen Schelsky und Paplekas. Letzterer stand Anfang der 70er Jahre im Mittelpunkt eines Prozesses, bei dem es vor allem um die Frage ging, ob man ihn und andere (auch Wilms) als Faschisten bezeichnen könne.

In den letzten Jahren war es ruhiger um 'Wilms & Co.' geworden, die früher als "braune Riege" an der Abtei-

tisch seien. Daß aber gerade das vorgeblich 'Unpolitische' hochpolitisch ist, erkennen sie nicht." Und zu den einzelnen Mitgliedern: "Sie legen ein starkes Imponiergehabe an den Tag; allerdings mit einem gewissen Understatement. Eine raffinierte Form des Protzens."

Nunmehr scheinen die Mit-



DIE "ENGELSBURG-GESELLSCHAFT" UND IHRE FREUNDE: "NATIONALE NEUBESINNUNG DEUTSCHLANDS": WIE SICH DIE BÜRGERLICHE RECHTE IN RECKLINGHAUSEN FORMIERT

glieder oder zumindest Teile von ihnen die Stunde für gekommen zu halten, ihrer nationalen Gesinnung auch öffentlich Ausdruck zu verleihen. Und damit liegen sie ja auch genau im 'Trend der Zeit', hat doch 'Der Schlesier' vorgemacht, wie man nationalistische Parolen wieder öffentlich macht. Zwar distanzierten sich Schlesier-Funktionäre und auch der Herausgeber Hans-Joachim Ilgner von dem Artikel Thomas Finkes (vgl. HOLZWURM, Jan. 85), in dem dieser einen fiktiven Einmarsch der Bundeswehr bis nach Schlesien beschrieb, ihre nationalistische Propaganda hält aber an. So erheben auch die Sudeten-

deutschen nach den Worten ihres Bundesvorsitzenden Kudlich den Anspruch, "das Sudetengebiet als unser Heimatland tatsächlich zu

ROTARY-CLUB, weltumspannende, 'unpolitische' Vereinigung unter der Devise des 'Dienens'. Der erste Rotary-Club wurde 1905 von P. P. Harris in Chicago gegründet. ... In Deutschland wurde der erste Rotary-Club 1927 in Hamburg gegründet.

besitzen". Nach Ansicht der Revanchisten sind die 'verlorengegangenen' Ostgebiete deutsches Eigentum!

Aktive Antifaschisten hatten es in den letzten Jahren vor allem mit NPD-Mitgliedern oder anderen Neo-Nazis zu tun, die in der Regel durch öffentliche Versammlungen provozierten. Vertriebenenfunktionäre, "Engelsburg-Gesellschaft" und rechte Professoren scheinen zur Zeit eine größere Gefahr darzustellen, auch wenn die alteingesessenen NPD'ler zum 40. Jahrestag der Befreiung der Deutschen vom Faschismus wieder massiv mit ihren Flugblättern in Erscheinung treten. Die bürgerliche Rechte formiert sich.

DOKUMENTATION

12. auszüge aus dem vortrag »das deutsche wesen in der welt von morgen - überlegungen zur aufgabe der nation« von bernard willms

Vor etwa hundert Jahren sagte Otto von Bismarck im Abgeordnetenhaus: »Deutsch-nationale Gesinnung! Zu meinem Bedauern sind wir zu dieser Gesinnung nur sehr selten gelangt; ich würde mich freuen, wenn ich nach dieser Seite hin ein gewisses Rumoren und Radschlagen in Deutschland bemerkte - das ist mir aber bis jetzt noch nicht vorgekommen.« (Rede im Abgeordnetenhaus am 28. Januar 1886.)

In Ihrem Kreis von nationaler Gesinnung zu reden, wäre so viel wie

Pflichtbewußtsein in Königsberg zu predigen oder Raben zum Kyffhäuser zu tragen. Aber mit Bismarck können wir uns darüber freuen, daß in diesem Punkt ein gewisses »Rumoren und Radschlagen« in Deutschland bemerkt werden kann. Nach mehr als dreißig Jahren der Nationvergessenheit werden die Deutschen als Deutsche sich selber wieder zum Problem: Vorbei scheint die Zeit einer freiwilligen babylonischen Gefangenschaft. Die Nation und ihre Identität ist das Thema.

Nun läßt es sich nicht vermeiden, daß das »Rumoren« dissonant klingt. Es läßt sich auch nicht darüber hinwegsehen, daß beim neuen nationalen Radschlagen so mancher auf dem Kopf steht, das ist beim Radschlagen unvermeidlich, aber hoffentlich vorübergehend. [...]

Es gibt in der Geschichte deutschen Geistes leider manches frohgemute Bekenntnis zum gebrochenen Rückgrat: Dies ist eines davon [gegen Sontheimer gerichtet; kRR]. Wer weiterhin kriechen will, der mag kriechen. Viele Beiträge auch dieses Bandes zeigen, daß der Wille, es auch als Deutscher wieder einmal mit dem »aufrechten Gang« zu versuchen, nicht verloren ist.

Ich werde drei Thesen aufstellen und erläutern und dann aus den sieben Todsünden gegen die deutsche Identität sieben Imperative für die Zukunft aufstellen.

In diesem Sinne möchte ich vom deutschen Wesen sprechen und von seiner Aufgabe in der Welt von morgen. Und ich hoffe, es gelingt mir dabei mehr als ein »Rumoren und ein Radschlagen«: Ich möchte versuchen, deutlich zu sein und mit beiden Füßen auf dem Grund politischer Realität zu bleiben.

1. Das deutsche Wesen ist Idealismus der Freiheit.
2. Der politische Kern des Idealismus der Freiheit ist die Idee der Nation.

3. *Die Welt von morgen muß gemäß dieser Idee eine Welt freier Nationen sein, wenn sie eine menschliche sein soll.*
4. *Sieben Todünden – sieben Imperative.*

2. Der politische Kern des Idealismus der Freiheit ist die Idee der Nation

Ein Funke war aufgeblitzt im 19. Jahrhundert und es waren wieder Deutsche, die ihn auf den Begriff brachten, nachdem die Franzosen ihn auf die Beine gebracht hatten, die Idee der Nation.

Es war die Erkenntnis vom Vernunftstaat, konkrete historische Ordnung je als die seine, als die unsere ansehen zu wollen und sich und seine Freiheit nur im wirklichen Ganzen wiederzufinden. Dies ist die Idee schlechthin: Vom Denken gefordert, von der Wirklichkeit entwickelt.

Nichts leuchtet bis heute auch den vernageltesten Ideologisierten so sehr ein, wie daß man für die Freiheit kämpfen müsse – und immer wieder erlebten wir neue Solidarisierungswellen mit nationalen Unabhängigkeitsbewegungen.

Also gibt man zu, daß Freiheit mit Gewalt entsteht.

Aber trotzdem wird die Idee der Nation heute diffamiert, weil sie sich gewaltsam, d.h. in Kriegen verwirklichen mußte. Wie sollte denn Freiheit anders verwirklicht werden? Ausdrücklich muß an dieser Stelle noch einmal die Erbaulichkeit abgewiesen werden. Hält man die Strenge des Idealismus durch, so wird klar, daß Freiheit auch immer die Unterdrückung des Schlimmstmöglichen ist – also Gewalt und Herrschaft.

Nicht weil die Menschen 'noch' nicht aufgeklärt genug sind, brauchen sie 'noch' ihre Staaten als konkrete Herrschaftssysteme. Nicht weil man, wenn man denn Freiheit will, ein gewisses Maß an Übeln 'in Kauf' nehmen muß.

Es ist die Freiheit, die als ganze Wirklichkeit akzeptiert werden muß, nicht weil sie so schön ist, sondern weil sie das einzige ist, was wir haben.

Und ihre Wirklichkeit ist Staat und Politik. Denn die unausweichliche Konsequenz der Freiheit ist die Notwendigkeit vom Menschen selbst zu schaffender Ordnung. D.h. vom Menschen gegen sich selbst zu schaffender, durchzusetzender und durchzuhaltender Ordnung.

Und diese Ordnung als jeweils konkrete sind 'wir', dies ist unsere Freiheit, dies ist die Idee der Nation.

Es gibt keine Idee über der Idee der Nation, weil es keine Alternative zum Menschsein des Menschen gibt.

Die Idee der Nation ist aber selbstverständlich nicht, nur irgendwie Recht und Ordnung zu schaffen.

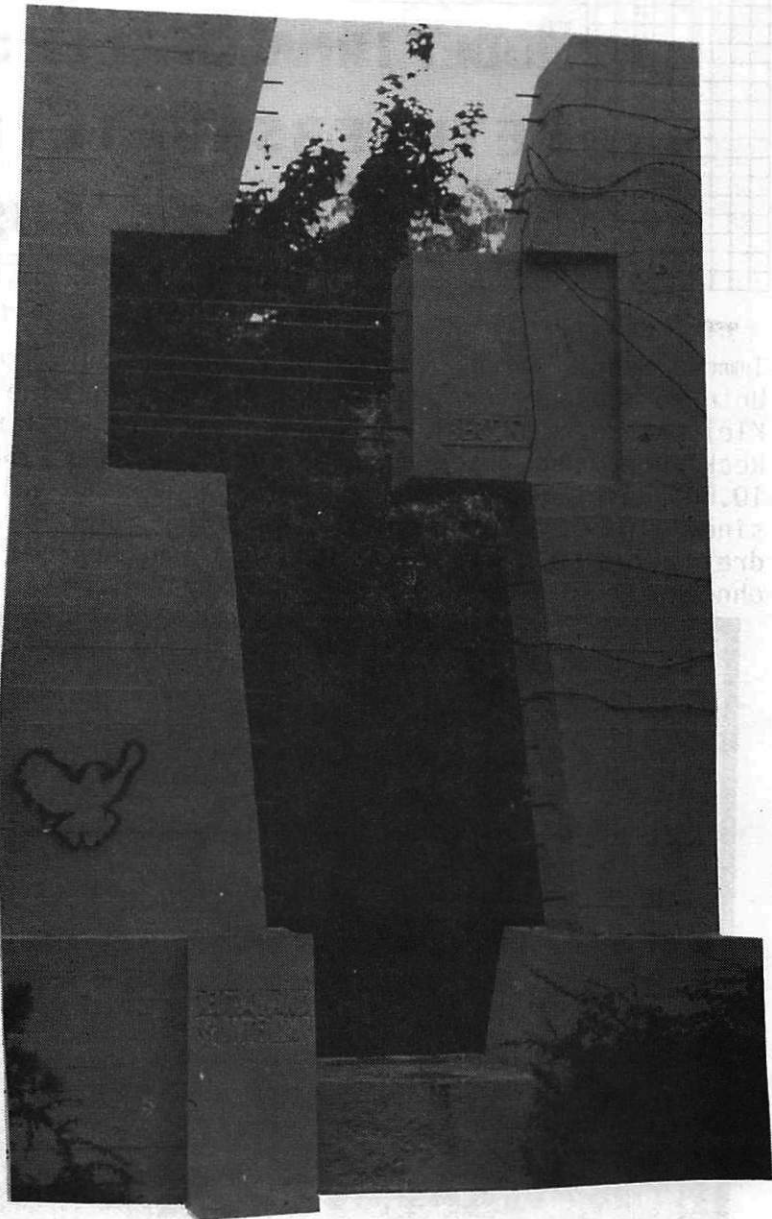
Die Idee ist Idee, das heißt, sie ordnet auch das Denken, indem sie es nationalisiert, sie verleiht Sinn.

Die Existenz der Nation ist das unumgänglich erste – wer dies nicht will, bleibt in einer parasitären Privatexistenz, die an Flohhaftigkeit nichts verliert, wenn sie sich als 'Bewegung' aufspielt. Nur die Idee verbürgt Sinn in der Politik und die Möglichkeit objektiver Prioritäten, also politisch verbindlicher Urteile und Entscheidungen.

Danach kommen erst die Formen der Freiheit, die Verfaßtheiten, die Ideologien, die Parteilichkeiten, die Privatheiten.

Die liberalen Linken in aller Welt fürchten nichts so sehr, wie die Härte der Idee, weil sie für die Massenwirkung ihrer 'Öffentlichkeit' das Halbdenken, das Zumutbare, die Glücksverheißung brauchen: Deshalb fielen sie über den Nationalismus des 19. Jahrhunderts her, verachteten das Einreihen, das Opfer, den Helden, den Patriotismus, das Allgemeine. Dabei mit der primitivsten Menschenfurcht agitierend, die etwa den 'Tod für's Vaterland' mit Massengräbern und dem Hinweis auf endlose Soldatenfriedhöfe zu diffamieren sucht.

Aber es ist nicht die geringste Leistung des alten Nationalismus gewesen, nicht nur dem Leben, sondern auch dem Tod einen Sinn geben zu können. Diesseitig, irdisch, nüchtern und schrecklich.



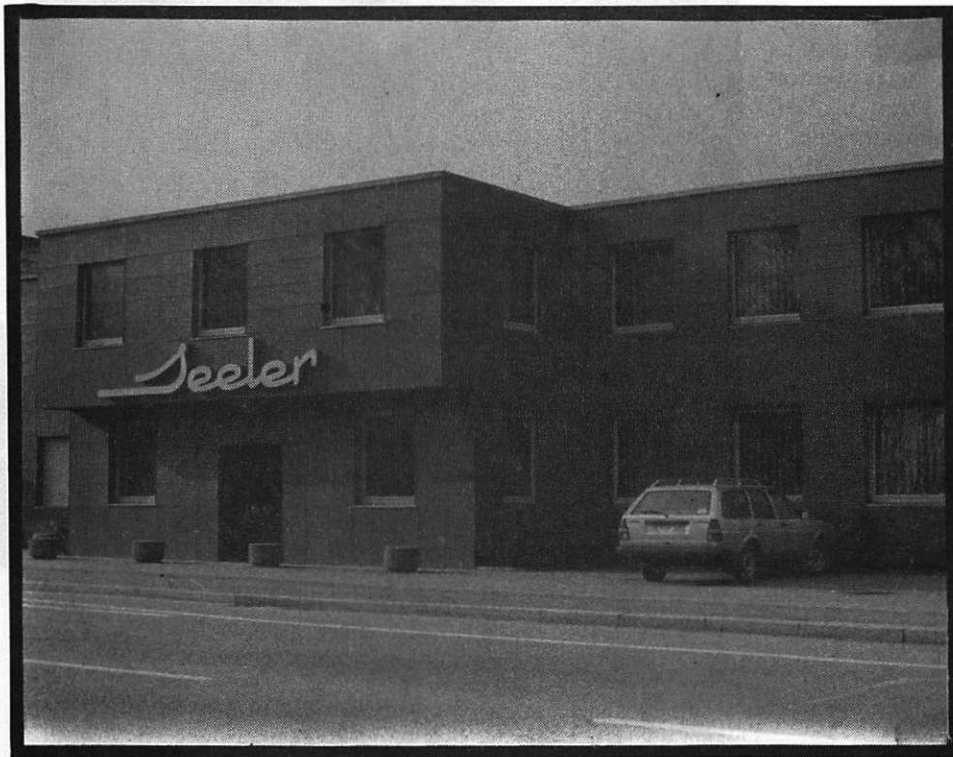
Die Linke aber in aller Welt, insofern sie für uns selbst die Idee der Nation leugnet, sie für antiquiert und 'provinziell' hält, ist längst zum nützlichen Idioten eines offenen imperialistischen Nationalismus geworden, dem der Sowjetunion, für die ihr Großer *Stalin* diese Verwandlung einer internationalistischen, also antinationalen Ideologie in konkrete Macht für seine Nation vollzogen hatte. Angesichts dieser Machtballung hilft den Deutschen und den Europäern nichts anderes als die Idee der Freiheit, d.h. die Idee der Nation, frei von Erbaulichkeit, frei von Pathos, erfüllt mit nüchterner Entschlossenheit zur Selbstbehauptung im genauen Sinne. D.h. der Idealismus der Nation weiß sich ebenso weit entfernt vom imperialistischen Nationalismus des 19. und 20. Jahrhunderts, wie er aus dem Prinzip der Selbstbehauptung die Konsequenz der Anerkennung der anderen freien Nationen bis hin zur europäischen Solidarität zieht.

Denn nur die Idee der Nation ist die Wirklichkeit der Freiheit – sowohl des einzelnen wie die der freien Völker.

Wer aber »den Frieden« mehr liebt als seine Nation und ihre Freiheit, ist nur ein blökendes Schaf. Wer 'den Menschen' mehr liebt, ist schon ein leibhaftiger Schwachkopf und wer 'die Demokratie' oder 'den Sozialismus' oder 'die Verfassung' mehr liebt als die Idee der Nation, verurteilt sich selbst zum Raketenfutter in der Hand der geballten Nationalismen der Supermächte.

MODEFIRMA SEELER: BETRIEBSAUFTeilUNG SOLL BETRIEBSRAT AUSBOOTEN

Immer mehr Firmen entschließen sich auf Empfehlung von Unternehmensberatern, ihre Unternehmen in eine Vielzahl von Kleinunternehmen aufzugliedern. Bei der Modefirma Seeler in Recklinghausen geschah dies am 1. Oktober 1984, eine von 10.000 Betriebsaufspaltungen, die in der BRD vollzogen worden sind. Dieses "Unternehmens-Splitting" der Firma Seeler in drei Betriebe (Seeler GmbH, Tinny und Monroe) sollte nicht ohne Folgen für die 80 Beschäftigten bleiben.



Sitz der Firma Seeler an der Blitzkuhlenstraße.

Bis Ende September 1984 gab es bei Seeler einen fünfköpfigen Betriebsrat, der dann nach der Neustrukturierung des Betriebes und der "Umverteilung" der Mitarbeiter, zerschlagen wurde. Dies machte sich an folgenden Punkten fest: Der Betriebsrat wurde ignoriert, Betriebsversammlungen wurden verboten, Anträge des Betriebsrates werden als gegenstandslos betrachtet, Betriebsratssitzungen werden zeitlich vom Lohn abgezogen.

Der Firmenchef, Dietrich Seeler, Mitglied der SPD, hatte vor dem 1. Oktober 1984 der Belegschaft mündlich erklärt, daß keinem Beschäftigten durch die Firmenteilung Nachteile entstehen würden. Weiterhin erklärte er schriftlich, daß die Firmen 'Tinny' und 'Monroe' die Arbeitnehmer der Seeler GmbH mit allen Rechten und Pflichten übernehmen. Schon allein dadurch, daß der Betriebsrat ignoriert wird und die Belegschaft ohne

anerkannte Interessenvertretung ist, ergeben sich erhebliche Nachteile für jede/n Beschäftigte/n. Seeler begründet die Firmenaufteilung mit rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Daß bei Seeler alles beim alten blieb und die angebliche Dreiteilung nur der Zerschlagung des Betriebsrates diene, glaubt vielmehr die Gewerkschaft Textil und Bekleidung. Die Gewerkschaft sieht darin eine Schwächung der Arbeitnehmer-Rechte, weil wie bei Seeler in zwei der drei Firmen weniger als 20 Leute beschäftigt sind, die dann statt eines Betriebsrates nur noch eine/n Obmann/-Obfrau wählen können. Die Folge: Die Interessenvertretung der Mitarbeiter ist in ihrer Schlagkraft erheblich und unrechtmäßig eingeschränkt. Dies veranlaßte die Gewerkschaft Textil und Bekleidung zu einer Klage vor dem Arbeitsgericht in Herne.

Seeler soll nachweisen, daß die Betriebsaufteilung nicht nur auf dem Papier, sondern tatsächlich nach den betriebsverfassungsrechtlichen Grundsätzen vollzogen wurde. Die Gewerkschaft hat beim Arbeitsgericht die Feststellung beantragt, daß die drei Firmen eine wirtschaftliche Einheit bilden und somit der Betriebsrat weiterbesteht. Auch nach zwei Terminen vor dem Arbeitsgericht konnte der Prozeßbevollmächtigte des Mode-Zaren nicht nachweisen, daß es sich wirklich um drei

eigenständige Firmen handelt. Vielmehr stellte sich heraus, daß die Geschäftsführerinnen von 'Tinny' gleichzeitig bei der Seeler GmbH beschäftigt sind, 'Tinny' Frauen in der Seeler GmbH arbeiten läßt und die Maschinen von 'Monroe' und 'Tinny' der Seeler GmbH gehören. Das läßt doch schon gewisse Rückschlüsse zu. Das Feststellungsverfahren geht vor dem Arbeitsgericht Herne am 25. Juni in die dritte Runde (11.30 Uhr).

Nachteile für die Arbeitnehmer beim Firmen-Splitting der Fa. Seeler:

- * Die "Schlagkraft" des Betriebsrates wird eingeschränkt und aufgesplittet.
Zum Beispiel wären die beiden Betriebsobfrauen mit allen Anliegen und Entscheidungen allein gestellt.
- * Die Rechte der Arbeitnehmer können reduziert werden, weil viele Gesetze gemäß dem Betriebsverfassungsgesetz von der Betriebsgröße abhängig sind.
Zum Beispiel: Die Pflicht einen Sozialplan zu erstellen, gilt erst ab 20 Arbeitnehmer/innen (bei Konkurs gehen die Beschäftigten von 'Monroe' und 'Tinny' leer aus). Anspruch auf Vorruhestand besteht erst ab 40 Arbeitnehmer/innen und Kündigungsschutz ab 5 Arbeitnehmer/innen.

+ + + L E S E R B R I E F + + +

Liebe Holzwürmer!

Da komme ich neulich zu meinen Eltern zu Besuch und finde dort Post vom Ziegelbrenner. Neugierig öffnend fand ich einen Holzwurm. Aber nicht nur den, sondern auch einen netten Brief beiliegend, wo um meine "Sympathie für ein Abonnement" geworben wird (ist ja auch klar, wozu sonst der HOLZWURM samt Porto). Erklärtes Ziel. "Die Bildung einer möglichst objektiven Meinung". Das hat mich doch sehr überrascht.

Hat der HOLZWURM so viel Knete, daß er sich eine solche Aktion leisten kann? Dann würde ich vielleicht eher so-ne Art kostenloses Knastabo empfehlen! Oder hat der HOLZWURM so wenig Abonnente daß er - außer der gelegentlichen Plakatwerbung am Königswall - glaubt, auf gut Glück Exemplare verschicken zu müssen? Dann würde ich eher empfehlen, daß ihr euch mal Gedanken über

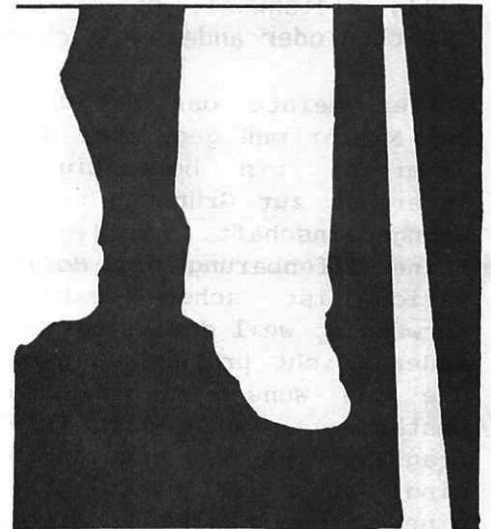
euer Projekt macht.

Ich will mich jetzt nicht darüber auslassen, was sich in euren Augen als objektive Meinung zum HOLZWURM darstellen könnte. Für mich gibt es sowohl am Konzept des HOLZWURMs als auch am Niveau einiges auszusetzen.

Auf eurem Titelblatt steht z. B. rechts oben "Zeitschrift für Recklinghausen"; Artikel über brit. Bergarbeiter, Ernst Toller, Formaldehyd und Medienmanipulation finde ich aber auch in anderen Publikationen, z. T. mit wesentlich mehr Tiefgang. Oder in der letzten Ausgabe war es z. B. ein Artikel direkt übernommen aus der 'Wechselwirkung', garniert mit einem flachen Interview zum Sonnenblumenladen.

So ist bei mir "die Sympathie für ein Abonnement" nicht vorhanden. Sorry.

Grüße Michael B.

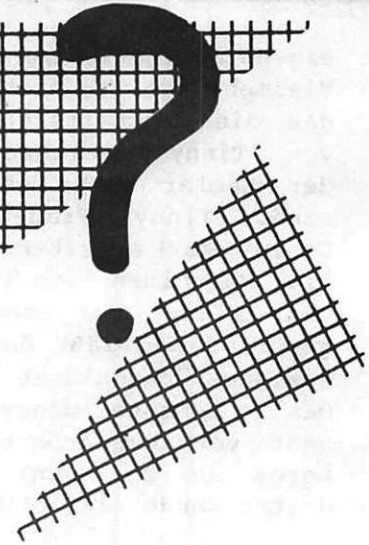


Holzwurm

Abo...
Wie geht
das ?

Ganz einfach...
diesem Heft
liegt eine Abo-
karte bei

Wohngemeinschaft



Nach einem längeren Rechtsstreit zwischen Mieter und Vermieter, in dem es um weitere als im Mietvertrag zugestandene Untervermietung ging, wurde dem Bundesverfassungsgericht folgende Rechtsfrage zur Entscheidung vorgelegt:

"Hat der Mieter - unbeschadet etwaiger Einwendungen des Vermieters, ... bereits dann ein berechtigtes Interesse an der Aufnahme eines Dritten in die Mietwohnung ..., wenn er im Rahmen seiner Lebensgestaltung aus persönlichen Gründen mit Dritten eine auf Dauer angelegte Wohngemeinschaft begründen will, gleichwohl, ob es sich bei den Dritten um Personen gleichen oder anderen Geschlechts handelt"?

Weiter meinte das Gericht: Der Mieter muß gegenüber dem Vermieter ein berechtigtes Interesse zur Gründung einer Wohngemeinschaft vorlegen. "Eine Offenbarung der Motivation ist schon deshalb notwendig, weil der Vermieter anders nicht prüfen kann, ob die den Wunsch begründeten Umstände ... erst nach Vertragsabschluß entstanden sind. Auch läßt sich ohne eine solche Darlegung nicht feststellen, ob die Motivation des Mieters ein berechtigtes Interesse zu begründen vermag. Die Formulierung des Gesetzes zeigt, daß nicht jedes beliebige Motiv ausreicht, sondern eine Bewertung der Motive des Mieters erforderlich sind ... Als berechtigt ist mithin jedes, auch höchstpersönliches Interesse des Mieters von nicht ganz unerheblichem Gewicht anzusehen, das mit der geltenden Rechts- und Sozialordnung in Einklang steht... Hierzu gehört grundsätzlich die Entscheidung des Mieters, sein Privatleben innerhalb der eigenen vier Wände nach seinen Vorstellungen zu gestalten, auch dann, wenn er mit Dritte eine auf Dauer angelegte Wohngemeinschaft bilden möchte. Das

besagt freilich nicht, daß der Wunsch nach jeder beliebigen Art von Gemeinschaft als ein berechtigtes Interesse gelten kann. Der Entschluß, in Gemeinschaft mit

Die ... berechtigten Interessen des Mieters gehen den Interessen des Vermieters vor. Sie haben nur dann zurückzustehen, wenn die beabsichtigte Gebrauchsüberlassung dem Vermieter unzumutbar wäre ...

Es muß deutlich werden, daß

"Es hängt von der Darlegung der tatsächlichen Gründe im Einzelfall ab, ob der Wunsch des Mieters, im Rahmen seiner Lebensgestaltung aus persönlichen Gründen mit dritten Personen gleichen oder anderen Geschlechts eine auf Dauer angelegte Wohngemeinschaft zu bilden, ein berechtigtes Interesse ... darstellt. Eine Berücksichtigung der Belange des Vermieters findet dabei nur unter dem Gesichtspunkt der Zumutbarkeit ... statt."

BHG, Beschluß vomn 3.10.84 (VIII ARZ 2/84)

anderen zu leben, genießt als Teil des allgemeinen Persönlichkeitsrechts den Schutz der Grundrechte, solange er nicht die Schranken überschreitet, die die Verfassung selbst der Ausübung des allgemeinen Freiheitsrechts setzt. Das insoweit ... zu beachtende Sittengesetz ist den Anschauungen der Zeit unterworfen ... Die Rechte des Vermieters selbst sind dadurch gewahrt, ... (da) ihm die Möglichkeit zur Anführung von Gründen (gegeben ist), die ihm persönlich die Aufnahme Dritter als unzumutbar erscheinen lassen...

und warum diese Umstände (der weiteren Untervermietung; d.-R.) erst nach Abschluß des Mietvertrages entstanden sind. Denn der Wunsch des Mieters nach Aufnahme von dritten Personen kann dann nicht als berechtigt angesehen werden, wenn wegen des engen zeitlichen Zusammenhangs mit dem Vertragschluß ohne Änderung der persönlichen Situation der Verdacht naheliegt, der Mieter habe den erkannten oder erwarteten Widerstand des Vermieters gegen die anfängliche Vermietung an eine Wohngemeinschaft zu umgehen versucht.

Der Mieter muß daher die Veränderung seiner persönlichen Situation im Vergleich zu derjenigen dertun, die bei Abschluß des Vertrags vorgelegen hat. Das kann in Fällen, in denen sein Wunsch nicht bereits durch die Veränderung der äußeren Lebensumstände erklärt wird, notwendig machen, auch diejenigen Umstände seiner Privatsphäre zu offenbaren, die seine Motivation belegen ... Da der Vermieter sein Einverständnis zur Überlassung an Dritte versagen kann, wenn in der Person ein wichtiger Grund vorliegt, der Wohnraum übermäßig belegt wird oder ihm diese sonst nicht zugemutet werden kann, wird der Mieter ihm schließlich die aufzunehmende Person - gegebenenfalls unter Mitteilung der beruflichen oder sonstigen Tätigkeit - namhaft machen und seine Vorstellung über die Art der Wohnungslegung offenbaren müssen ..."

SONNENBLUME

Springstraße 2
am Hauptbahnhof

... täglich frisches Brot & Brötchen
köstliche Milchprodukte sowie
Gemüse und Obst aus biologischem Anbau ...

Montag bis Freitag: 9-13 und 15-18 Uhr
Samstag: 9-13 Uhr

NATURKOST

um *** Impressum *** Impressum *** Impressum *** Impressum *** Impressum *** Impressum +

Der HOLZWURM ist eine unabhängige Lokalzeitschrift in Recklinghausen. Alle Einkünfte und Gewinne werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle genannten & ungenannten Personen arbeiten ehrenamtlich/ unentgeltlich & sind über die Redaktionsadresse erreichbar. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien oder sonstigen Interessensgruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit, die u.a. Themen aufgreift, die in anderen lokalen Medien nicht oder unzureichend behandelt werden & versucht im Gegensatz zur Tagespresse, Zusammenhänge darzustellen & aus-

führlisch zu diskutieren. Entscheidungen treffen ausschließlich & gleichberechtigt die Mitarbeiterinnen. Der verantwortliche Redakteur wird lediglich angegeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, werden von den Autoreninnen selbst verantwortet.

Der HOLZWURM erscheint monatlich zum Monatsanfang.
*** Druck: "Ziegelbrenner" Verlagsgesell. mbH, Recklinghausen *** Einzelheft DM 1,50 *** 12-Hefte-Abo DM 20/Förderabo DM 30 oder mehr
*** priv. Kleinanzeigen kostenlos *** Verantwortlich f. nicht gekennzeichnete Artiekl: Ralf Kropla *** Ver-

antwortlich f. Anzeigen: Katharina Lautsch *** Verantwortlich f. Abos: Klaus Withöft *** Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesell. mbH, Recklinghausen *** Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe: Anke Behrendt, Erich Behrendt, Jürgen Gosejacob, Jörg Hannemann, Ralf Kropla, Katharina Lautsch, Olaf O. Manke, Willi Maldei, Klaus Oberschewen, Martin W. Schnell, Frank Stach, Jürgen Wagner, Klaus Withöft und andere mehr.

Anschrift für alle: Münsterstr. 2 a, 4350 Recklinghausen, Tel. 02361/15698.

ISSN 0176 - 8174



ERNST TOLLERS "MASCHINENSTÜRMER" NEUES STÜCK DER RUHRFESTSPIELE

"Sollen wir daran gehen, die neuen Technologien zu erobern, versuchen sie in die eigenen Hände zu bekommen, oder sollen wir gegen die neuen Technologien selber arbeiten?" Ernst Tollers Drama "Maschinenstürmer" als neue Inszenierung der Ruhrfestspiele strotzt vor politischer Aktualität. Über das neue Ruhrfestspielstück, die "Maschinenstürmerei" sowie über das dramaturgische und politische Konzept der Ruhrfestspiele sprachen Regina Sasse und Wolfgang Tschentscher für den HOLZWURM mit dem Ruhrfestspiieldramaturgen Jürgen Fischer und mit dem Regisseur der Toller-Inszenierung Wolfgang Lichtenstein.

HOLZWURM: Jürgen Fischer, Du bist Dramaturg beim Ensemble der Ruhrfestspiele, seit wann arbeitest Du hier und wie bist Du hierhin gekommen?

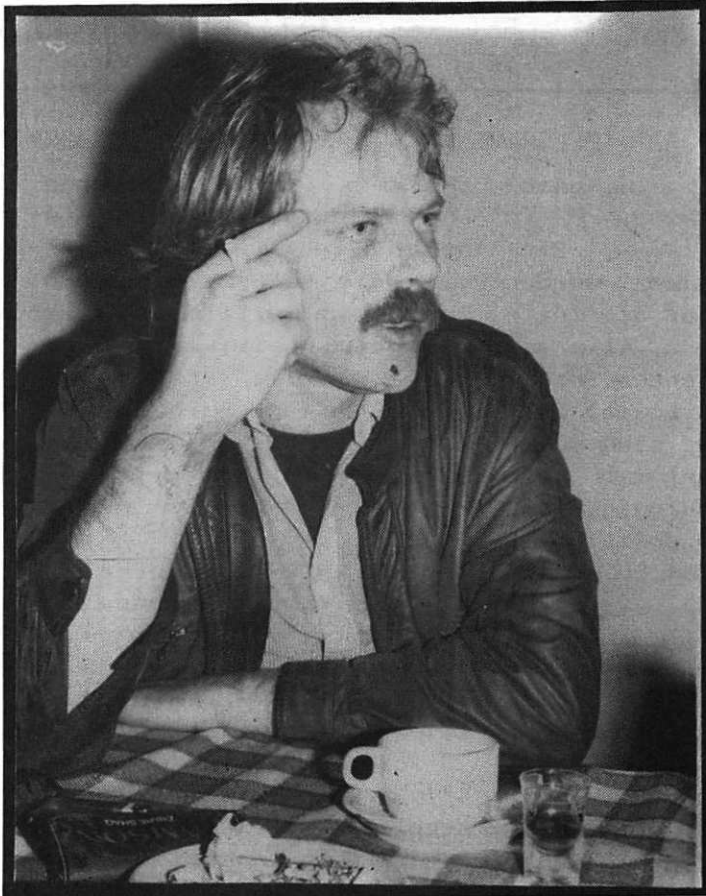
Jürgen: Ich bin seit 2 Jahren dabei, seit Wolfgang Lichtenstein die künstlerische Leitung übernommen hat. Ich bin hierhin gekommen, weil der Wolfgang mich angesprochen hat. Ich war vorher mal am Landestheater Castrop-Rauxel, da hat Wolfgang mal Regie geführt. Er war vorher freier Regisseur gewesen. Er hat Leute gesucht, die politisches Theater machen wollen; und zwar Leute, die vorher sowohl in

Stadt- wie in Landestheatern gearbeitet, aber auch in freien Gruppen gearbeitet haben. Ich habe vorher drei Jahre freie Gruppe gemacht: "Lola's Lach- und Krachtheater". Ja, so kam ich dann

hierhin.

HW: Unsere erste Frage knüpft an den Begriff "Politisches Theater" an. "Maschinenstürmer" ist ein eminent politisches Stück. Es enthält eine große Zahl politischer und wirtschaftlicher

**"HIBT IHR
DAB"**



Ruhrfest-
spiieldrama-
turg Jürgen
Fischer



ALS

Fakten, über die man sich erst mal informieren muß. Wie sieht eigentlich die Vorbereitung des Ruhrfestspielensembles bei so einem Stück aus?

Jürgen: Das läuft zunächst mal so ab, wie ein Theaterbe-

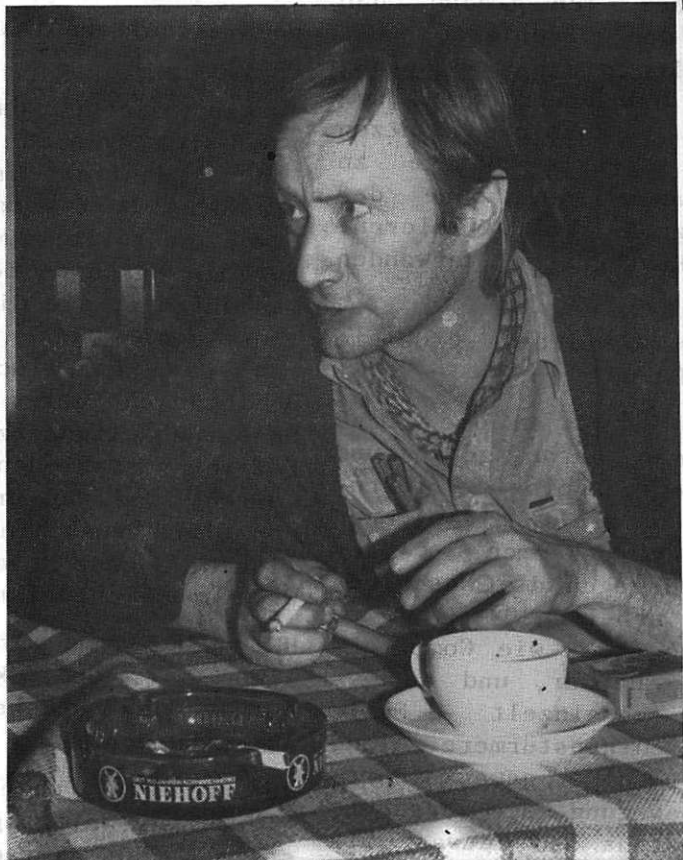


NOCH, WÄLDER SIND ?" :

trieb intern funktioniert: Die sog. Vorstände, d. h. Regie, Dramaturgie und Bühnenbildner, fangen mit den Vorbereitungen an. Ihre Aufgabe ist es, entsprechende Materialien zu lesen: So z. B. ENGELS "Lage der arbeitenden Klasse in England" aber auch aktuelle Sache wie gewerkschaftliche Materialien zur Lage heute. Nicht zu kurz kommen darf aber auch nicht die Gewerkschaftsgeschichte. Da wird ein sehr breites Feld abgesteckt. Im zweiten Schritt wird dann für alle Schauspieler, alle Beteiligten, eine Materialsammlung angelegt. Also ein Konzentrat, damit nicht alle Schauspieler nun auch noch sämtliche Bücher lesen müssen.

HW: Gibt es neben einer solchen theoretischen Vorbereitung auch eine praktische Vorbereitung. Wir denken da z. B. daran, daß sich vielleicht das Ensemble in einem modernen Betrieb umsieht, daß man heutige Formen der Maschinenarbeit und ihre Auswirkungen auch praktisch

Ruhrfestspielregisseur Wolfgang Lichtenstein



studiert?

Jürgen: Das Gute bei uns liegt eben darin, daß wir nicht sagen: "So, jetzt machen wir einmal ein ganz politisches Stück (z. B. zur modernen Technologie)." Nein, seitdem wir hier sind unterhalten wir z. B. Kontakte zu den Betriebsräten bei Hösch und Opel - das ist besonders wichtig, weil gerade dort die neuen Technologien eine große Rolle spielen. Wir haben auch über die Programme zur "35-Stunden-Woche" die Opel-Werke besichtigt und mit Vertrauensleuten und Betriebsräten gesprochen. Auch beim Stück "Fünf Blaue" über die Lage im Ruhrgebiet, überall spielt eigentlich die Frage der neuen Technologien mit rein.- Also wir unterhalten uns ständig mit "Praktikern" und haben so einen guten Standard an Informationen. Auch haben wir zum

Probenbeginn einen gemeinsamen Ausflug nach Wuppertal gemacht; dort das Museum für Frühindustrialisierung besichtigt und auch über dieses Thema mit den Leuten, die im Museum arbeiten, geredet. Auch haben wir das Textilmuseum Schloß Rheidt besichtigt, um uns mal die Maschinen (alte Webstühle, Spinnräder usw.), an denen die Leute früher gearbeitet haben anzusehen. Das waren unsere Vorbereitungen.

HW: Toller hat sein Drama im Winter 1920/21 geschrieben. Der Anspruch, politisches Theater zu machen, bedeutet aber auch immer, in irgendeiner Weise sich auf aktuelle politische Wirklichkeit zu beziehen. Wie stellt Ihr nun den Bezug zur Gegenwart her?

Jürgen: In erster Linie

stellt das Stück selber die Bezüge her. Ich glaube, daß viele der Probleme, mit denen sich die Leute Anfang des 19. Jahrhunderts in England auseinandersetzen mußten, direkte Bezüge zu heute aufweisen, ohne daß man groß aktualisieren, große Kunstgriffe verwenden muß.

HW: An welche Probleme denkst Du da?

Jürgen: Z. B. an die Frage "soll man daran gehen und die neue Technologie erobern, versuchen, sie in die eigenen Hände zu bekommen - oder soll man gegen die Maschinen selber arbeiten?" Es gibt heute so etwas wie Computerstürmer, Hacker, und auch - relativ vereinzelt - Fälle von Maschinenstürmerei. Und es gibt eine gewerkschaftliche Bewegung, die versucht, zumindestens so etwas wie eine soziale Abfederung, eine Relativierung der Auswirkungen der Technisierung zu schaffen.

HW: Für Dich stellt dieser Text die Bezüge zur Gegenwart aus sich heraus her.

Jürgen: Ja, das liegt doch auf der Hand. Also die Weber, die Anfang des 19. Jh.s in Nottingham arbeitslos werden sind doch ohne weiteres mit den Arbeitslosen, die heute durch die Einführung neuer Technologien arbeitslos werden, zu vergleichen. Ich habe eben von Opel gesprochen ...

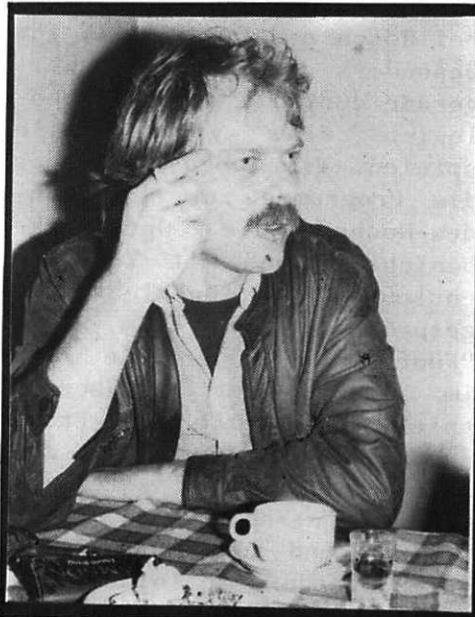
HW: Der Bergarbeiterstreik in England bietet wohl einen noch aktuelleren Anknüpfungspunkt ...

Jürgen: Sicher, daran fühlt man sich gleich erinnert. Denen passiert im Prinzip dasselbe. Dort wird auch die Frage gestellt: "Flucht man auf die Maschine oder flucht man auf die, die die Maschine einsetzen? Oder kritisiert man die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Maschinen eingesetzt werden?" Es gibt verschiedene Möglichkeiten, und so bringt auch das Stück verschiedene Reaktionen, ganz verschiedene Wege und Sichtweisen.

HW: Wie kommt Ihr eigentlich mit dem klassischen Aufbau des Stücks, also 5 Akte, zurecht?

Jürgen: Die Frage kann ich gleich an Wolfgang Lichtenstein, der gerade gekommen ist, weitergeben.

Wolfgang: Ich kann dem, was Jürgen vorhin gesagt nur zustimmen. Obwohl wir gerade über die Frage "Können die Menschen die neue Technik erobern, sind die neuen Technologie überhaupt gut für den Menschen?" heiße Debatten geführt haben. Aber



in der Frage der Neumontage waren wir uns völlig einig.

Jürgen: Die Neumontage hat wenig damit zu tun, daß wir das Stück aktualisieren wollten. Mehr formale und ästhetische Gründe haben dazu geführt, daß unser Produktionsdramaturg Michael Baumgarten das Stück überarbeitet, einige Szenen umgestellt hat.

HW: Nennt doch einfach mal ein paar dieser ästhetischen Gründe?

Jürgen: Uns hat z. B. an dem Stück nicht gefallen, daß da so viel Pathos, zu viel Schmiere d'rin war. Das lief einfach zu glatt.

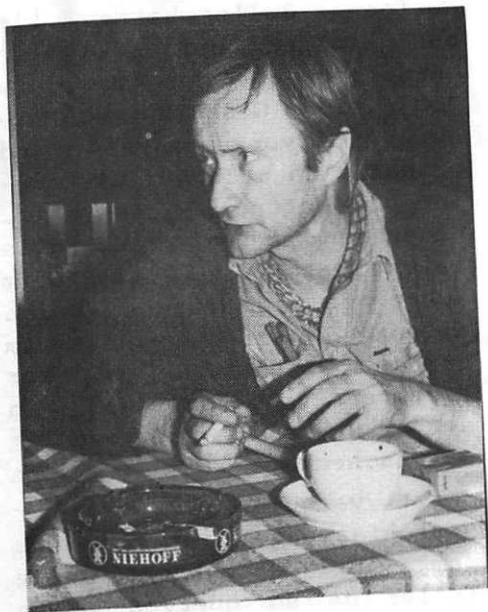
HW: Da Du gerade von Pathos sprichst. In Tollers Originaltext fragt z. B. der Jimmy: "Warum werfen die Mütter ihre Kinde, ihre heiligen kleinen Kinder ins Wasser? Weil eure Kirche sie verfehmt und Schande nennt, was göttlich, unbegreiflich Wunder ist und Ehrfurcht heischt." Sätze, die für heutige Ohren nicht mehr unmittelbar verständlich sind. Wie seid Ihr damit umgegangen?

Wolfgang: Speziell dieses Zitat, das Du vorgelesen hast, wurde von mir z. B. gestrichen wie auch viele ähnliche Geschichten, die uns zu fremd oder als kitschige Sozialromantik erschienen. Aber all die unserer Meinung nach sehr schönen Ausdrücke der alten Sprache - auch wenn sie heute fremd sind - wie 'Gewerk' statt 'Gewerkschaften', 'Arbeitsmann' statt 'Arbeiter' wie auch 'werkverbundene Gemeinden' - also dieses historische Bewußtsein auch in der Sprache haben wir zu erhalten versucht.

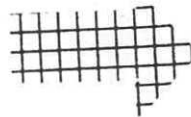
Ich will noch etwas zur Montage sagen: Wir haben das Stück grob in vier Teile



"WIßT IHR NOCH, DAB WÄLDER SIND ?":



Kämpfe, beschrieben. Sie war der erste Versuch der Arbeiter, einen eigenen Staat aufzubauen, die politische Macht zu übernehmen. Mit den "Maschinenstürmern" wird jetzt ein zweiter Schnittpunkt beschrieben, der der beginnenden Industriali-



gegliedert und für jeden dieser Teile ein anderes Bühnenbild geschaffen. Z. B. der letzte Teil 'Maschinensturm' hat als Kulisse eine Fabrikhalle, in der eine alte Dampfmaschine aufgebaut ist. Oder die große Treppe, die ihr vorhin auf der Bühne gesehen habt, steht für die vielen im Stück vorfindbaren Auseinandersetzungen über den richtigen Weg. Wir haben alle Situationen, in denen bei Toller diese Auseinandersetzungen um den Weg stattfinden, ein wenig zusammgezogen, verdichtet, und die spielen jetzt alle auf der Treppe. Diese Form der Montage haben wir auch an anderen Stellen angewendet.

HW: Neues Thema: Reicht sich die Auswahl des diesjährigen Stücks "Maschinenstürmer" in ein erkennbar werdendes neues politisches Konzept der Ruhrfestspiele ein?

Jürgen: Nach der "Commune" nur die "Maschinenstürmer" - hier ist schon ein Konzept erkennbar. Die "Commune" hat einen Schnittpunkt in der Arbeiterbewegung, in der Bewegung gesellschaftlicher

11. HERTENER ROCKNACHT



jane

ME + THE HEAT

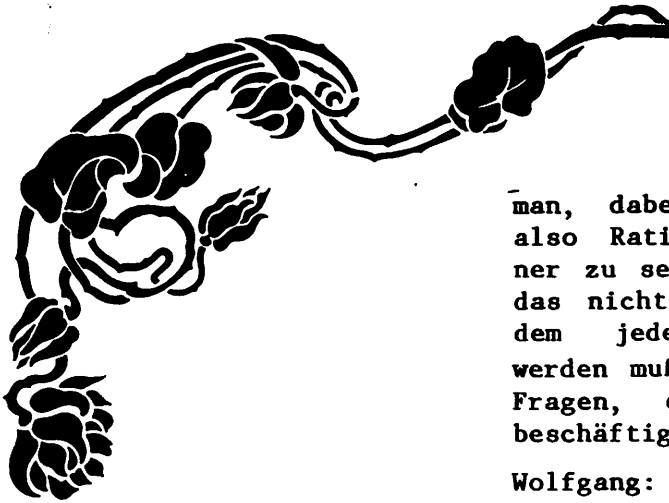
MULTICOLOURED SHADES

e604

13.4. Gesamtschule Herten

19.00 Uhr - Eintritt 7.- DM

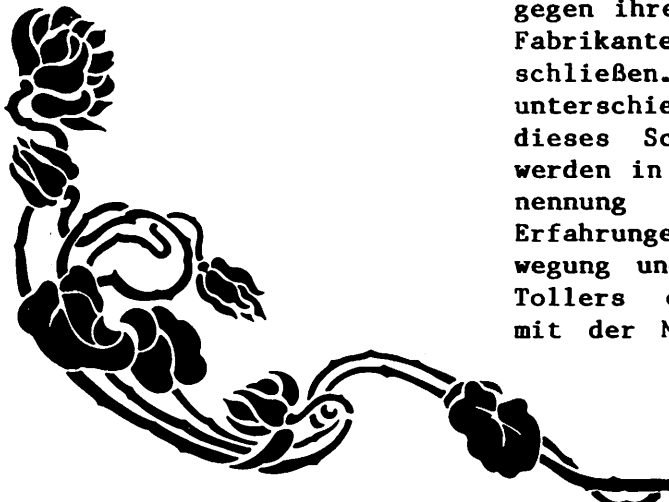
VERANSTALTER: JUGENDAMT HERTEN



sierung mit ihren Folgen. Wir sind der Meinung, daß die Ruhrfestspiele "Arbeiterfestspiele" sein sollen. Und deshalb zeigen wir in erster Linie Stücke, die Fragen der Arbeiterbewegung behandeln.

HW: Tollers Stück behandelt als Hauptthema die Auseinandersetzung der Arbeiter mit der Maschine. Ganz konkret gefragt: Ist die Frage des 'Maschinensturms' im heutigen politischen Bewußtsein des Arbeiters noch existent?

Jürgen: Sie ist zwar in der Form, daß eine Arbeiterversammlung nun die Frage diskutiert "Stürmen wir die Maschine oder nicht?" nicht mehr existent. Aber schon im Fragenkomplex "Wie steht man den neuen Technologien, den neuen Medien eigentlich gegenüber?", "Will man Einfluß auf die Entwicklung nehmen oder lehnt man sie einfach ab?" oder "Hofft



man, dabei gut zu fahren, also Rationalisierungsgewinner zu sein?" oder gar "Ist das nicht ein Problem, bei dem jeder selbst aktiv werden muß?" Das sind schon Fragen, die die Arbeiter beschäftigen.

Wolfgang: Ergänzend dazu: Die Tageszeitungen berichten fast jeden Tag über Maschinenstürmerei. Gerade in Äußerungen aus CDU-Kreisen kommt das Problem oft vor. Jüngstes Beispiel ist wohl die Äußerung von Heiner Geißler im Spiegel-Gespräch mit Steinkühler, in dem der Begriff "Maschinenstürmer" fällt. - Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, daß es einen Programmbeirat der Ruhrfestspiele gibt, der sich vor allem aus Kollegen aus dem gewerkschaftlichen Raum zusammensetzt. Dort gibt es viele Kollegen, die fordern, daß solche aktuellen Fragen gerade in der Festspielproduktion aufgegriffen werden.

HW: Wir möchten jetzt noch konkreter auf den Inhalt des Stückes eingehen. Bei Toller durchlaufen die Arbeiter im Verlauf des Stückes einen Erkenntnisprozeß. Sie sind jedoch am Schluß des Stückes noch nicht in der Lage, sich gegen ihren Hauptgegner, den Fabrikanten Ure, zusammenschließen. Toller nennt unterschiedliche Ursache für dieses Scheitern. Inwieweit werden in dieser Ursachenbenennung die historischen Erfahrungen der Ludditenbewegung und inwieweit werden Tollers eigene Erfahrungen mit der Münchener Räterepu-

blik verarbeitet?

Wolfgang: Toller hatte - wie aus einigen seiner Briefe hervorgeht - den Anspruch "objektive Geschichtsschreibung" hervorzubringen, und er hat sich auch auf historisches Material gestützt. Andererseits hat er ebenfalls selbst gesagt, daß ihm beim Schreiben des Stückes, seine eigenen Erfahrungen im Ersten Weltkrieg, in der Novemberrevolution und in der Münchener Räterepublik dazwischenkamen. Wir haben jetzt versucht, in unserer Strichfassung diese Bezüge zum 20. Jahrhundert, die Toller da so quergeschossen sind, wieder herauszunehmen und das streng im historischen Bewußtsein von 1811 in den Griff zu bekommen.

Jürgen: Man kann hier konkret die Figur des 'John Wible' erwähnen. Wible stellt im Stück den Schurken dar, dem man das, was er politisch vertritt, kaum abnehmen kann. Wibles Ausruf "Blut ist die Peitsche, die die Rebellion hervorruft", die ihn diffamiert, hat sicherlich mit Tollers Erfahrungen aus der Zeit der Münchener Räterepublik zu tun. Toller stand ja damals in dem Konflikt, einerseits die Gewalt prinzipiell abzulehnen, andererseits als Offizier der Roten Armee gezwungen zu sein, Gewalt anzuwenden.

HW: Nun sind in Tollers Stück auch eine Menge Stellen zu finden, die sich mit dem Bereich 'Natur' auseinandersetzen. Beispielsweise sagt im Vorspiel Lord Byron: "Natur will nicht, daß einige sich Geld erraffen." An anderer Stelle sagt der Arbeiter Charles: "Wer Men-

"WIßT IHR NOCH, DAß WÄLDER SIND?" :



schen Arbeit stiehlt, der sündigt wider die Natur." Eine Stelle ist uns dabei besonders aufgefallen: Jimmy sagt in seiner Rede zu den Arbeitern: "Wißt ihr noch, daß Wälder sind, Wälder der Andacht, (...) die Erde wird euch wieder Schoß der Kraft sein." Welche Bedeutung haben diese Äußerungen für Euch?

HW: Wir danken Euch recht herzlich für dieses Gespräch.



Jürgen: Gerade, was diese Stelle angeht, haben wir noch gestern länger diskutiert, sollen wir sie streichen oder nicht? Ich meine jedoch, daß so ein Satz wie "Wißt ihr noch, daß Wälder sind..." heute angesichts des Waldsterbens und des ständigen Zurückdrängens der Natur von jedem begriffen wird.

Wolfgang: Man kann sagen, daß das ganze Stück die Auseinandersetzung Mensch - Natur darstellt. Die ganzen technischen Entwicklungen kann man ja auch verstehen als die Beherrschung von Naturprozessen, als Herrschaft über die Natur. Es geht um die Frage, "wie gehen wir sinnvoll damit um. Technik und Umwelt kann man zwar nicht gegeneinanderstellen, das muß kein schreiender Widerspruch sein. Inzwischen diskutieren ja auch die Gewerkschaften darüber, wie wir beides zusammenbekommen. Das ist eine sehr wichtige Geschichte und auch deshalb hat Tollers "Maschinenstürmer" diese große politische Aktualität.



SONDERPROGRAMME IM APRIL					
Das aktuelle Tagesprogramm entnehmen Sie bitte freitags und dienstags den Tageszeitungen					
STUDIO 1 UND 2					
Recklinghausen					
Breite Straße 16 * 4350 Recklinghausen * ☎ 0 23 61 / 2 34 20					
	Sonntag Jugendvorstellung 1100	Dienstag STUDIO 2 15 ⁴⁵ /18 ¹⁵ /20 ³⁰	täglich STUDIO 2 22 ⁴⁵	Donnerstag STUDIO 1 15 ⁰⁰ /17 ³⁰ /20 ⁰⁰	täglich STUDIO 1 22 ³⁰
Mo 1			PICASSO Der Film von Henri-Georges Clouzot		BLUES BROTHERS
Di 2		Der Mann, der vom Himmel fiel			
Mi 3				Jesus Christ Superstar	
Do 4					
Fr 5	Die unendl. Geschichte		Costa Ferris	5.4. Filmmacht	Lange Filmmacht
Sa 6	*			1. Jesus Christ Superstar	HAIR
So 7	Die unendliche Geschichte		REMBETIKO Musik Tanz Liebe und Melancholie Griechenland wie Sie es noch nicht kennen.	2. Das Leben des Brian	DAS LEBEN DES BRIAN
Mo 8					
Di 9		Saura Carmen			
Mi 10				UHRWERK ORANGE	
Do 11					
Fr 12			Coluche in		Taverniers
Sa 13			AM RANDE DER NACHT		EIN SONNTAG AUF DEM LANDE
So 14	Pipi Langstrumpf		Der Thriller Der neue Film noir aus Frankreich		Film des Monats der Jury der Evangelischen Filmarbeit
Mo 15		Sommernachtssexkomödie			
Di 16				HEAVY METAL	
Mi 17					
Do 18					
Fr 19			Ingmar Bergman		Monty Python
Sa 20			WILDE ERDBEEREN ein Meisterwerk		DER SINN DES LEBENS
So 21	Watership Down				
Mo 22					
Di 23		15/17 ³⁰ /20 ³⁰ Macbeth			
Mi 24				DER HERR DER RINGE	
Do 25					
Fr 26			Der Kultfilm		Ih gitt! Pfu!
Sa 27			DIVA		IM TIEFEN TAL DER SUPER-HEXEN
So 28	SNOOPY		Thriller Romanze Musikfilm		
Mo 29					
Di 30		Die weiße Rose			
Mi 31					

Programmänderungen und Anfangszeitenänderungen nicht beabsichtigt, aber vorbehalten!

RECKLINGHÄUSER GESCHICHTE: WO SIND SIE GEBLIEBEN - DIE RECKLINGHÄUSER NAZIS ?

Die Leser der "Recklinghäuser Zeitung" wurden vom Stadtarchivar Dr. Burghardt über die Zeit unmittelbar nach der Befreiung vom Faschismus informiert. Unter der Überschrift "Aus dem haos zu neuem demokratischem Anfang" spricht er u.a. auch die Entnazifizierungspraktiken im Kreis Recklinghausen an, "die manchmal groteske Züge angenommen hatten". Allerdings verbot ihm seine auferlegte Selbstbeschränkung eine genauere Beschäftigung mit diesem Thema.

Für die HOLZWURM-Leser/innen sollen in dieser und in der der folgenden Ausgabe einige Einzelheiten aufgeführt werden, die interessant sein könnten und verhindern sollen, daß historische Tabus entstehen.

Tabus gibt es in der Recklinghäuser Stadtgeschichte schon genug. Noch ein Tip an Dr. Burghardt: Vielleicht wendet er sich einmal an die

verstehen.

Der ehemalige Redakteur der "National-Zeitung" und spätere Goebbels-Mitarbeiter Kurt Pabel, noch später Direktor



Der Empfang des Gauleiters vor dem Rathaus

Von links: Der Oberbürgermeister, der Kreisleiter, der Gauleiter und Bürgermeister Rottmann

Herren des "Süder Stammtisches", die sich von Zeit zur Zeit als Wohltäter zeigen (vgl. "RZ", 18.3.85), ob sie 1945 als "Ende einer Epoche"

der Schlegel-Brauerei oder der frühere HJ-Führer Walter Lenz, werden ihm bestätigen, daß ihre Karrieren weiter steil nach oben gingen. Für

sie und viele andere alter Nazis fand nur ein Tapetenwechsel statt.

So zum Beispiel auch bei dem ehemaligen Bürgermeister von Recklinghausen, Rottmann (im Bild rechts). Er war lange Jahre Kreisvorsitzender der F.D.P. in Bocholt und ein erfolgreicher Fuhrunternehmer. Er starb im vorigen Jahr als geachteter Bürger.

Oder wie wäre es mit dem Herrn links im Bild, dem Oberbürgermeister Niemeyer. Er war bis 1939 Oberbürgermeister, hatte dann Streit mit seinen Nazifreunden wegen der Abschaffung der Bekenntnisschulen, war bis 1945 Syndikus beim Bischof von Münster, präsentierte sich den Engländern als Nazi-Gegner, wurde Landrat, später Oberkreisdirektor und starb 1957 in Bad Orb als gutbetuchter Rentner.

Der zweite von links, der ehemalige Kreisleiter, Otto Plagemann, hatte zuerst etwas Pech. Er war bis 1938 Kreisleiter von Recklinghausen, bis 1941 Kreisleiter in Paderborn und von 1941 bis 1945 Kreisleiter in Gelsenkirchen. Er wurde 1948 zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde aufgehoben und Plagemann später freigesprochen. Über seine weitere Karriere nach 1945 ist mir nichts bekannt, er soll sich im Lippischen als Steuerberater niedergelassen haben. Vielleicht kann mir von den HOLZWURM-Leser/innen jemand weiterhelfen!

Der vierte im Bild beging 1945 Selbstmord, der Gauleiter Dr. Meier.

Warum diese Bilderläuterung? "Das Kapital hat Gesicht, Namen und Anschrift", heißt es bei Brecht. Das gilt auch für den Faschismus und den restaurierten Kapitalismus nach der Befreiung. Die Lebensläufe alter Nazis sind dabei sehr aufschlußreich über die fehlende demokrati-

sche Reinigung in dieser Stadt un in diesem Staat. Doch es gab auch Widerstand gegen die Rückkehr alter Nazis. Als einige "alte Kämpfer" Polizisten in Oer-Erkenschwick werden sollten,

brachten die Kumpels von "Ewald-Fortsetzung" den damaligen Bürgermeister von Datteln, Dr. Odenbreit, zu Fall. Doch davon mehr in der nächsten Ausgabe.

Zum Schluß noch ein Zeitungsartikel. Er stammt aus der "Westfälischen Rundschau" vom 13.7.1946:

Vor dem mittleren Militärgericht hatte sich Willi Kroes wegen Verstoßes gegen das Gesetz Nr. 52 zu verantworten. Der Inhaber der Recklinghäuser Walkenmühle, SS-Oberschafftführer Breloer, wurde am 6. Mai inhaftiert. Der langjährige Geschäftsführer W. Schmidt, erhielt die kommissarische Leitung der Mühle. W. Kroes, der Schwager des Inhaftierten, bemühte sich um diese Leitung. Kroes benutzte einen Brief nun als Art Legitimation, um Bankvollmachten zu erhalten. Hierbei berief er sich auf den Wunsch des SS-Oberschafftführers der aus der Haft heraus eine diesbezügliche Mitteilung an die Kreisbauernschaft gerichtet hatte. Das Gericht stellte unordentliche Buchungen und Entziehung namhafter Geldbeträge zu Gunsten des Breloer fest.

Kroes hat einen Schadensersatz von 4.500 DM zu leisten oder ein Jahr Gefängnis abzusitzen. Außerdem erhielt er eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, die er vom Gericht aus sofort antreten mußte. Bemerkte sei noch, daß Kroes schon am Anfang der Unter-

A B S C H R I F T

Dr. Walter Odenbreit

Datteln-Mickinghoven
28. Juli 1947

Bescheinigung

Ich war von Februar 1921 bis September 1945 Amtsbürgermeister in Datteln und habe nie einer Partei angehört, insbesondere nicht der NSDAP. Von der britischen Militärregierung bin ich als unbelastet anerkannt und zu jeder Art von Verwaltungstätigkeit zugelassen.

Herrn Rechtsanwalt Dr. Becker kenne ich seit 1930 als einen volkstümlichen Strafverteidiger. Daß er 1933 der Partei mehr aus sozialen als aus nationalen Gründen beigetreten ist, erscheint mir nicht zweifelhaft. Irgendein Aktivismus oder Terror ist mir von ihm nie bekannt geworden.

Während Dr. Becker den Sturm Datteln des NSKK führte, hatte ich wegen meines ständigen Fernbleibens vom Dienst keinerlei Unannehmlichkeiten. Es gelang mir damals sogar, meine aktive Mitgliedschaft in die eines fördernden Mitgliedes umzuwandeln, mich also auf die Zahlung von Beiträgen zu beschränken, während ich früher wegen des Fernbleibens vom Dienst erheblichen Belästigungen ausgesetzt war.

Die Tätigkeit des Dr. Becker im NSKK entsprach seiner sportlichen Einstellung. Ich glaube nicht, daß er hierdurch oder durch seine Parteizugehörigkeit finanzielle Vorteile gehabt hat.

"persil wäscht so weiß - Scheine nannten die Leute weißer geht's nicht!" - Solche alter Nazi von einem anderen Nazi "persilscheine". Hier wird ein "weißgewaschen".

suchung sein Amt als Vorsitzender der Entnazifizierungsausschusses, in den er als Vertreter der CDU entsandt worden war, niederlegen mußte.

die Entnazifizierung hätte groteske Züge angenommen. Ist es grotesk zu nenen, wenn der Vorsitzende des Entnazifizierungsausschusses zu Gefänfnis wegen Hilfestellung für einen Nazi verurteilt wird?

Dr. Burghardt schreibt in seinem Artikel in der "RZ",

Klaus Oberschewen



SEMINARE

"Perspektiven der Arbeitsgesellschaft: Lohnarbeit oder Selbsthilfe?", Themen: Arbeitsbegriff/ neue Arbeits- und Lebensformen, Konzepte zur Lösung von Arbeitslosigkeit, Ort: HVHS Frille, Freithof 16, 4953 Petershagen Tel.: 05702/1662, Kosten: 50,-DM

"Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit" vom 5.-9.6.85, Austausch von Mitarbeitern in der Jugend- und Sozialarbeit und Projekten in Selbstverwaltung über ihre Arbeit und ihr Verständnis von Hilfe für die Betroffenen. HVHS Frille, Freithof 16, 4953 Petershagen Tel.: 05702/1622. Kosten: 80.-DM

Das Gustav-Stresemann-Institut führt vom 3.-12. August 1985 einen "Internationalen theater-, Zikus-, Tanz-, und Rhythmikworkshop" mit Leuten aus Italien, Frankreich, England, usw. durch. Der Teilnehmerbeitrag kostet schlappe 340,-DM (incl. Unterbringung und Verpflegung)

Informationen über:

Jeanine de Heus oder Eckhard Schöller
Haus Lerbach
5060 Bergisch Gladbach
Tel.: 02202/31021 ***

Druckaufträge der "GRÜNEN"

"Die Grünen" in NRW haben die zentrale Auftragsvergabe für die Landtagswahlen NRW an den Klartext-Verlag in Essen übergeben. Der Verlag hat zugesichert, daß die anfallenden Druckaufträge über Kollektivbetriebe abgewickelt werden.

Hinsichtlich dieses und anderer Aufträge schlägt Constantin Bartning vom 'Octoberdruck' vor die Idee von einem "Markenzeichen für selbstverwaltete Betriebe praktisch umzusetzen: ***

Vom 16. bis zum 19. Mai 1985 findet in Kassel der 5. Bürgerinitiativen Verkehrskongreß: Verkehr 2000 - ohne Automobil" Statt. Veranstalter sind der unabhängige ARBEITSKREIS VERKEHR in Berlin, die Interessengemeinschaft gegen Planungswillkür - IgP - Kassel und die Radlerinitiative Kassel. Ein Auszug aus dem Arbeitsprogramm:

"Haben Frauen schlechtere Mobilitäts-Chancen?", "Strategie-Seminar: Und wo bleiben die Fußgänger?", "Förderung des Fahrradverkehrs", "Öffentlicher Personennahverkehr in der Stadt", Öffentlicher Personenverkehr in der Landschaft", "Straßenbau", "Flugverkehr", Verkehrsregeln gegen Fußgänger und Radfahrer?", "Strategie-Seminar: Bahn", "Ortsumgehungen - Ortsdurchfahrten oder Stärkung des ÖV?", Syposium: Verkehrs-LÄRM und "Streitgespräch über die Arbeitsplatzstruktur im Verkehrssektor". Neben den Arbeitsgruppen dient auch dieser 5. Kongreß der Vernetzung der Verkehrsbürgerinitiativen und interessierten Einzelpersonen, die im Umweltbereich den zahlmäßig größten Block bilden. Ein Auszug aus dem Rahmenprogramm: Büchertische, Informationsstände, Ausstellungen, Objekte, Kinoprogramm, Stadt- und Landrundfahrt, Dia-Vorträge, Öffentliche Abendveranstaltung mit dem "Frankfurter Fronttheater" und diverse "Überraschungseinlagen". Anmeldeunterlagen sind anzufordern beim ARBEITSKREIS VERKEHR, Cheruskerstr. 10, 1000 Berlin 62. ***

Spendenaufruf

Gesucht werden Spenden von 10,-DM oder 30,-DM für die Finanzierung des Wiederaufnahmeverfahrens von Klaus Jünschke.

Klaus Jünschke (Jahrgang 1947) befindet sich seit über 12 Jahren ununterbrochen in Haft. In einem höchst problematischen Prozeß war er 1977 zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt worden. Das Gericht hatte ihn für schuldig befunden, im Jahre 1971 als RAF-Angehöriger für den Tod eines Polizisten bei einem Banküberfall verantwortlich gewesen zu sein.

Heute gibt es neue Beweismittel, die Klaus Jünschke entlasten und auf einen Freispruch von der Mordanklage hoffen lassen. Das von ihm angestrebte Wiederaufnahmeverfahren ist seine letzte Chance auf einen fairen Prozeß. Doch die Rechtsanwälte und Gutachten benötigten DM 20.000,- sind Geld, das er nicht hat. Als Psychologiestudent hatte sich Jünschke 1968 dem SDS angeschlossen, und nach dessen Auflösung zusammen mit einigen anderen Kontakt zur Gruppe um Andreas Baader und Ulrike Meinhof gefunden. Das war 1971, in einer Zeit der Reformhoffnung. Im Innern bemühte man sich um die weitere Demokratiesierung, außenpolitisch um die Versöhnung mit den Völkern, die unter Krieg und Ausrottungspolitik am meisten gelitten hatten. Für die Teilnehmer an der Jugend- und Studentenrevolte von 1968 sah die Wirklichkeit 1971 hingegen anders aus. In der außerparlamentarischen Linken gab es heftigste Auseinandersetzungen über den strate-

gisch richtigen Weg. Zu den kleinen Gruppen, die von der Notwendigkeit eines bewaffneten Widerstands überzeugt waren und dessen Möglichkeit praktisch ermitteln wollten, gehörte die RAF.

Für Klaus Jünschke kam das Ende gleich zu Beginn: im Juli 1972 wurde er zusammen mit Irmgard Möller in Offenbach a.M. verhaftet. Jahre der vollständigen Isolation stärkten seine Identifikation mit der RAF.

Auf Seiten der Justiz herrschte eine Art Bürgerkriegsstimmung: ein Sondergerichtgebäude, das schon baulich keinen fairen Prozeß versprach, Sondergesetze gegen den Terrorismus, welche die Verteidigung politisch motivierter Angeklagter erschwerten. Haftbedingungen, die dem geschwächten Angeklagten zunächst nur zeitweise überhaupt die Teilnahme an seinem eigenen Prozeß ermöglichten und dann sogar - mit der Begründung, daß dieser sich die Haftbedingungen und damit seine Verhandlungsunfähigkeit selber zuschreiben habe - zum völligen Prozeßabschluß führten.

Das Urteil spiegelt die verharene Situation.

Obwohl selbst die Staatsanwaltschaft davon aufging, daß Jünschke nicht am Überfall selbst beteiligt gewesen war und deswegen auch nicht geschossen haben könnte, verurteilte ihn das Gericht.

Zwei Personen wollen Klaus Jünschke vor dem Banküberfall in Kaiserslautern gesehen haben. In einer Zeit der Fahndungshysterie, als jeder der Gesuchten "überall" gesehen wurde. Hinzu kommt, daß Zeugenaussagen dieser Art nach allen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den unsichersten überhaupt gehören. Dieser - der entscheidende - Punkt der Beweisführung soll jetzt im Wiederaufnahmeverfahren aufgegriffen werden. Weil aber ein solcher Schritt die Leistungsfähigkeit eines einzelnen übersteigen kann und Klaus Jünschke auf die Mithilfe vieler angewiesen ist, gibt es speziell für das Wiederaufnahmeverfahren eine Kontonummer: Sebastian Scheerer (Sonderkonto) Kto.-Nr. 244 01 - 603 beim PSchA Ffm (BLZ 500 100 60).



KURZES

Am Konzern vorbei:

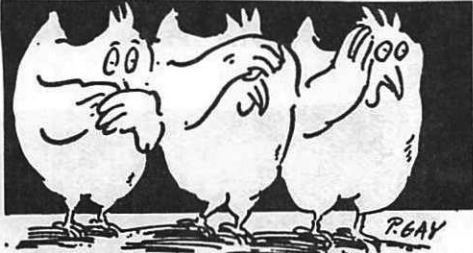
Kaffee - Direktimport

In der letzten Ausgabe berichtet die Initiativgruppe 3. Welt über ihre Entscheidung im Attatroll Buchladen den Nicaragua-Kaffee von 'Venceremos' zu verkaufen. Das Projektblatt "contraste" berichtet in seiner März-Ausgabe über die Planung Nicaragua-Kaffee direkt zu importieren.

Nicaragua-Kaffe gibt es zur Zeit an verschiedenen Stellen, von verschiedenen Stellen, von verschiedenen Gruppen, zu unterschiedlichen Preisen. allen gemeinsam ist: Du nimmst den Kaffee, gibst Dein Geld - die Sache ist erledigt.

Wir wollen hier ein Projekt vorstellen, das etwas komplizierter ist, und das für den Kaffeekäufer einen entschiedenen Nachteil hat: er gibt das Geld - und mit dem Trinken muß er erstmal 'ne Weile warten. Die Rede ist vom Nicaragua-Kaffee-Direkt-Import und einer damit verbundenen Kaffee-Abo-Aktion.

Durch den Zusammenschluß unserer Gruppen (Ökotopia, Berlin; Berliner Kaffee-Genossenschaft i.Gr.; Venceremos, Coesfeld; Solishop, Frankf.)



stehen wir kurz vor dem Vertragsabschluß mit Encafé (der staatlichen Kaffeeverkaufsorganisation in Nicaragua) zum Kauf eines Kontraktes (17,25 t) Rohkaffee - ohne einen Zwischenhandel. Dies bedeutet, die Ausschaltung aller "Zwischenprofite" soweit wie möglich und den Aufbau eines von den Konzernen unabhängigen Vertriebsweges.

Dies bedeutet auch, daß wir Nicaragua einen verlässlich höheren Preis für sein wichtiges Exportgut, den Kaffee, zahlen können. Der Mehrbetrag wird zur direkten Unterstützung eines Kaffee-Projekts verwendet.

Da wir eine möglichste große Verbreitung des Nicaragua-Direktimport-Kaffees ermöglichen wollen, werden wir offensiv an viele Stellen (Privathaushalte, Büros, Arbeitsstellen) gegen den Verbrauch von Konzern-Kaffee auftreten. Um dies zu erreichen, versuchen wir den Endverbraucherpreis so niedrig wie möglich zu halten: dies wird durch strikte Einhaltung des Selbstkostenprinzips ermöglicht: vom Rösten über den Transport bis zur Verteilung werden keine Profite gemacht, da alle Beteiligten den Preis möglichst niedrig halten.

Wir werden eine breite Zugänglichkeit des Nicaragua-Kaffees und einen relativ niedrigen Preis mit der Aufforderung verbinden, zusätzliches Spendengeld für den ökonomischen Aufbau in Mittelamerika zu sammeln: der/die Kaffeekäufer/in soll regelmäßig über die Situation in Mittelamerika und über Aktionen gegen die vielfältigen Interventionen informiert werden.

Neben der Organisierung der Verbreitung des Nicaragua-Kaffees wollen wir über die politische

Bedeutung des kapitalistischen Kaffee-Weltmarktes informieren: wir werden somit mit möglichst vielen Initiativen der Mittelamerika-Solidarität zusammenarbeiten, um auch hier die Unterstützung der weltweiten Ausbeutung durch BRD-Konzerne und Regierung zu behindern.

WAS HAT NICARAGUA VON DIESER INITIATIVE ?

Wir unterstützen (quantitativ noch viel zu wenig) den Prozeß, von den Weltmarkt-Konzernen etwas unanhängiger zu werden.

Wir unterstützen den Prozeß, gleichzeitig den Kaffee-Anbau als wichtigste Devisen-Quelle beizubehalten, aber die Form des Anbaus zu verändern (neben Kaffee-Anbau gleichzeitig Nahrungsmittel für den Eigenbedarf). Wir arbeiten mit allen Gruppen im Rahmen der Mittelamerika-Solidarität, die die Intervention durch die Welt-Multis und die "freiheitlich demokratischen Regierungen" zu ihren eigenen Ländern zu behindern versuchen.

Die von uns benötigte Kaffeemenge im "Welthandel" ist sehr klein und wird üblicherweise über einen Importeur (der 3-5% vom Warenwert dafür bekommt) gekauft. Trotzdem bindet diese "im

Welthandel geringe Menge" für uns einen Batzen Geld. Genau genommen über 283.000 DM.

Das Abo-System ist jedoch

nur für Berlin vorgesehen. 'Venceremos' in Coesfeld beteiligt sich zwar an dem Direktimport, sieht jedoch kaum eine Chance, in seinem Bereich ein solches Abo-System aufbauen zu können.

Auf eine genaue Darstellung des Abo-System verzichten wir daher.

Bisher importierte 'Vencere-

mos' über einen Zwischenhändler, der nachweisen konnte, nicht zu spekulieren. Aber sein Geld wollte er natürlich dennoch verdienen.

'Venceremos' bietet den Nicaragua-Kaffee weiterhin auf dem normalen Wege an: Tel. 02541/81684.

Kaffeehandel

— Kaffeekauf

Die großen Kaffeekonzerne bieten fast immer Kaffeemischungen an und es ist für den Verbraucher nicht zu erkennen, aus welchem Anbauland der jeweilige Kaffee kommt.

Die Möglichkeit, reinen Nicaragua-Kaffee zu kaufen, bieten nur Bio- oder 3. Welt-Läden oder politisch motivierte Läden und Cafés. Diese nutzen die wenigen Möglichkeiten, an den reinen Kaffee zu kommen.

So kaufen Läden wie Ökopia, Solishop Frankfurt, Nicarkomitee München etc. den Nicaragua-Kaffee in Hamburg, der 3. Welt-Laden Venceremos in Coesfeld bezieht ihn über einen Importeur und läßt ihn in Gronau rösten. Über diese Wege wurden 1983 an die 90 t Kaffee verkauft.

Die Gepa (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt) importiert den Kaffee selbst direkt aus Nicaragua (ca. 180 t/Jahr).

Anfangs wollten wir mit der Gepa zusammenarbeiten, konnten jedoch bei der Einschätzung der Gesellschaft, die so gut wie ausschließlich von der ev. und kath. Kirche getragen wird, zu keinem einheitlichen Ergebnis kommen. Die Vorbehalte richteten sich neben einem allgemeinen Mißtrauen gegenüber kirchlicher Entwicklungspolitik vor allem gegen die Zusammenarbeit der Gepa mit Fedecocagua, einer extrem umstrittenen Landwirtschaftskooperative in Guatemala (ihr Präsident Alfredo Hernandez war ein Jahr Vizepräsident des staatl. guatemaltekischen Kaffeeverbandes Anacafé; über ein Stipendium der Konrad Adenauer Stiftung hielt er sich eine zeitlang in der BRD auf) sowie gegen den Verkauf von Kerzen aus Soweto (Hauptkritik: Handel mit Waren aus der 3. Welt darf nicht an Befreiungsbewegungen – in diesem Fall ANC – vorbeiführen).

Herne HBF – Westring 217 N
Autobahn 42 Abfahrt Herne Zentrum (Baukau)

WUNDER TIVIE

PROGRAMM April '85

She Cry

Do. 04.04. hemmungslose Abgeh-Musik
(Funky-New-Wave)

19³⁰ 6,-

Fahrenheit 451

Do. 11.04. heiß, heiß, heiß – Rock bis zum Siedepunkt

19³⁰ 6,-

New Beat

Do. 18.04. Power Trio (von ex Zoff - Pee Wee Blues Gang
jo jo - Blues Cirkus Musikern)

20 Jahre Rockgeschichte in einer Nacht

19³⁰ 6,-

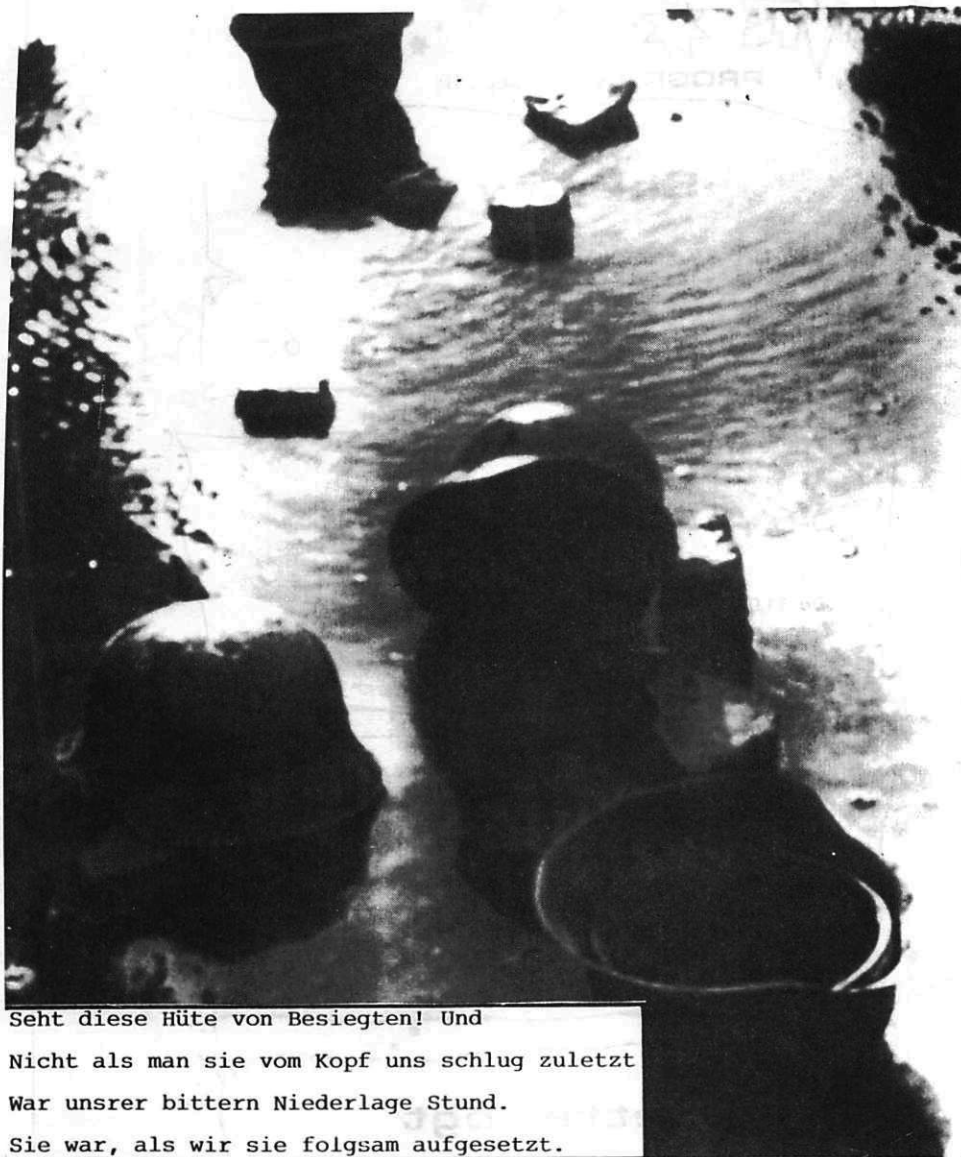
Bettelvogt

Do. 25.04. Rock u. Folk mit modernem Gesicht
nicht nur, aber auch und trotzdem

19³⁰ 6,-

"DIE GEWISSENSFRAGE" EIN THEATERSTÜCK ZUR ERHÖHUNG DER WEHRBEREITSCHAFT

Die geburtenschwachen Jahrgänge machen nicht nur dem Familienminister Geißler, sondern auch dem Bundesverteidigungsministerium eine Menge Sorgen. Also ersann das Wörner-Ministerium eine List und begeht - nach Bundeswehr-Fan-Club und Jugendoffizier - in den Schulen einen ganz neuen Weg, um Jugendliche vom "Friedensdienst" in der Bundeswehr zu überzeugen.



Seht diese Hüte von Besiegten! Und
Nicht als man sie vom Kopf uns schlug zuletzt
War unsrer bitteren Niederlage Stund.
Sie war, als wir sie folgsam aufgesetzt.

Um die Wehrbereitschaft zu wecken (Wörner will mehr Freiwillige), wurde nach der Idee des Journalisten Thilo Koch bei den Badischen Kammerspielen ein Drama mit dem Thema "Bundeswehr - Kriegsdienstverweigerung" inszeniert. "Die Gewissensfrage", so der Titel des Stücks, wurde vom Informations- und Pressestab des Wörner-Ministeriums genehmigt, ergänzt und korrigiert.

Zu den Gesamtkosten des Stückes von knapp einer Million Mark wird das Ministerium 700.000 DM beisteuern, um es 150mal aufführen zu lassen.

Nach der Uraufführung im September 1984 und der Verlängerung der Tournee, "wegen des großen Erfolges" bis Dezember 1985, konnte das Stück nun auch im hiesigen Raum sein Unwesen treiben.

Aufgeführt wurde es am 21. Februar im Gloria-Kino in Herten, wo bis auf wenige Ausnahmen nur Schulklassen und ihre Lehrer unter den ca. 300 Zuschauern waren. Das ist auch die Zielgruppe dieses Stücks, das nach dem vorliegenden Werbeblättchen ein Beitrag zum "Internationalen Jahr der Jugend" sein soll. Darin heißt es unter anderem, ausgeführt vom Theaterleiter Weth:

"Dieses Stück soll die Jugendlichen zu mehr politischer Verantwortung und Mündigkeit führen. Wem hilft es, wenn nur des Protestes willen der Wehrdienst verweigert wird oder aus purer Gleichgültigkeit ein gähnendes Ja

zum Dienst in der Bundeswehr erfolgt. Wenn Friede und Freiheit gesichert werden soll, dann muß der Wehrdienst, mehr als je zuvor, zu einer Gewissensfrage werden."

Was er damit meint, ist dann beim Betrachten des Stücks ersichtlich. Es spielt in einer typischen Eckkneipe mit einem sympatisch dargestellten Wehrpflichtigen, der seine Zeit beim Bund als Dienst für den Frieden versteht. Dann ist da seine Freundin, die vom Kirchentag 'plötzlich' als überzeugte Pazifistin wiedergekommen ist; sein Freund, ein "Grüner" und Wehrdienstverweigerer aus politischen Gründen, der etwas sehr dümmlich dargestellt wird; weiterhin ein Taxifahrer, der noch den Zweiten Weltkrieg mitgemacht hat, dann "Ohne mich" sagte und heute das westliche Verteidigungsbündnis für die einzige verlässliche Grundlage der Existenz der Bundesrepublik Deutschland hält. Nicht zu vergessen, die Wirtin, die eine Politik der Stärke für das einzig Richtige hält - sie stammt natürlich aus der DDR.

Es kommt aber noch besser. Denn es wird ein völlig unrealistischer Konflikt um den Wehrpflichtigen inszeniert. Seine Freundin und sein Freund haben ihm ein Ultimatum gestellt: Es soll in dieser Nacht die Bundeswehr verlassen und beide haben für die nächsten 24 Stunden alles vorbereitet, um dem Wehrpflichtigen eine "Absetzbewegung" zu ermöglichen. Die Freundin will mit ihm gehen.

Die drei diskutieren bekannte Standpunkte, beobachtet von einem Sozialarbeiter. Der Wehrpflichtige bleibt standhaft, auch als ihm seine Freundin sagt, daß sie ihn dann verlassen werde. Der Wehrpflichtige wirft Freund



„Von einem jungen Menschen, der nach Verlassen der Schule keinen ordentlichen Ausbildungsplatz findet, kann man nicht erwarten, daß er drei Jahre später bei der Musterung zur Bundeswehr, ja zu diesem Staat und seiner Verteidigungswürdigkeit sagt.“

Helmut Kohl am 26. 8. 1984 im ZDF

und Freundin vor, daß sie Opfer einer Angspsychose und Angstkampagne seien.

Als dann der Freund die immer wachsende Kiregsgefahr erläutert und für einseitige Abrüstung plädiert, kommt auch die Wirtin ins Spiel. Sie entrüstet sich mit Hinweis auf politische Häftlinge in der DDR und UDSSR nach dem Motto: Lieber tot als rot.

In der immer hitziger werdenden Diskussion versucht der plötzlich aus dem Zuschauerraum auftauchende Sozialarbeiter zu vermitteln und spielt somit den demokratischen Schiedsrichter im letzten Drittel des Stücks.

Er verstehe ja die einzelnen Standpunkte und finde es gut, wie genau die jungen Leute es mit dem Gewissen nähmen. Aber das wäre ja auch nur in einer stabilen Demokratie wie Deutschland möglich. Frieden fände er auch ganz toll und ist auch für Abrüstung, aber nicht für die einseitige. Kriegsdienstverweigerung wäre eine rein persönliche Angelegenheit, aber keine politische Lösung.

In seiner Scheißobjektivität warnt er davor diese Bundesrepublik Deutschland durch "zivilen Ungehorsam", durch blinden Amerikahaß und Aus-

tritt aus der Nato kaputtzumachen. Angst sei ein schlechter Ratgeber, sagt er und unterstützt den Wehrpflichtigen. Das Ende vom Lied ist dann folgender Eindruck: Wehrdienst ist recht- verstanden tatsächlich Friedensdienst. Die Medien und die wachsenden Ängste in der Bevölkerung tragen dazu bei, daß diese Tatsache verdeckt wird.

Nach dem Stück kommt es zu einer kurzen Diskussion, wo aber von Seiten der Schüler kaum Fragen gestellt werden. Ein Einfluß auf den Inhalt aufgrund der Finanzierung durch das Bundesverteidigungsmisterium wird rundum abgestritten. Eine Frau von der DFG-VK kritisierte den dümmlich dargestellten Kriegsdienstverweigerer und brachte die längere Dienstzeit von Kriegsdienstverweigerern in die Diskussion. Während der Aufführung machte der Landesvorstand der DFG-VK von NRW einen Videofilm und verteilte Flugblätter an die herausströmenden Schüler.

WER KÄMPFT, KANN VERLIEREN, WER NICHT KÄMPFT, HAT SCHON VERLOREN !

"Wir haben vielleicht eine Schlacht verloren, aber der Krieg geht weiter". Mit diesen Worten beschrieb der Generalsekretär der "National Union of Mineworkers" (NUM), Peter Heathfield, die derzeitige Situation der britischen Bergarbeiter auf einer Kundgebung, die am 9. März 1985 in Duisburg stattfand. Als Solidaritätsaktion zur Unterstützung des Streiks der NUM geplant, nahmen nun nach dem Ende des Streiks, die Rückschau, Auswertung und Perspektivdiskussion einen breiten Raum ein. Auch wir wollen uns an dieser Stelle noch einmal mit den zurückliegenden zwölf Streikmonaten und der aktuellen Situation beschäftigen.

DER STREIK UND SEINE URSACHEN

Im Jahr 1975 wurde zwischen der NUM und der staatlichen Kohlebehörde NCB (National Coal Board) ein Abkommen, der sogenannte 'Kohleplan', verabschiedet, der eine langfristige Ausweitung der Kohlförderung vorsah. Diese Übereinkunft bestätigte die Regierung Thatcher bei ihrer Amtsübernahme im Jahr 1979. Trotzdem wurden in den letzten drei Jahren 41 Zechen geschlossen. Der Kohleplan war nicht das Papier wert, auf dem er geschrieben war.

Im März 1984 wurde von der NCB das "Programm '84" vorgestellt. Es sah die Schließung von 20 Zechen und den Abbau von 20.000 Arbeitsplätzen vor.

Mit diesem Vorgehen verfolgte die Regierung zwei Ziele. Zum einen sollte auch im Bergbau die rigorose Wirtschaftspolitik weiter durchgezogen wer-

den, durch die in Großbritannien schon mehr als drei Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz verloren haben. Zum anderen fühlte Maggie sich nach ihrer Wiederwahl und gewonnenem Falkland-Krieg stark genug, um sich mit den britischen Gewerkschaften anzulegen, was sie in ihrer ersten Amtsperiode geflissentlich vermieden hatte.

Als Erstes wurde die Schließung der Zeche Coldenwood in Yorkshire bekanntgegeben. Die mit 56.000 Kumpeln stärkste Region der NUM hatte schon drei Jahre zuvor in einer Urabstimmung beschlossen, gegen jede angekündigte Zechenstilllegung im Yorkshire in den Streik zu treten. Innerhalb von zwei Wochen folgten 80 Prozent der britischen Bergarbeiter (= 148.000) dem Streikaufruf.

Die daraufhin zwischen der NUM und der NCB aufgenommenen Verhandlungen scheiterten nach zwei Monaten. Die Kohlebehörde beharrte auf ihrem Standpunkt, alle unrentablen Zechen schließen zu dürfen.

Die Bergarbeitergewerkschaft bezeichnete den Begriff "unrentabel" als nicht definierbar und lehnte alle Zechenschließungen (mit Ausnahme von geologisch ungünstig liegenden und ausgebeuteten Zechen) als Arbeitsplatzvernichtung aus Profitgründen ab. Dazu A. Scargill:

"... tatsächlich bedeutet dies ein Gemetzel in unserer Kohleindustrie. Wenn sie die Gruben schließen würden, die als unrentabel angesehen werden, würde das die Vernichtung von vielen, vielen Gruben bedeuten ... mindestens

ZUM ENDE DES

70 ... Es scheint die Absicht zu bestehen, diese Gewerkschaften zu zerschlagen und eine Zustimmung zu Grubenschließungen zu bekommen, noch bevor wir am Verhandlungstisch sind, um über die Probleme der Kohleindustrie

zu sprechen... No union worth its salt, would accept this condition (keine Gewerkschaft, die ihr Salz wert ist, würde diese Bedingung akzeptieren)."

DIE LETZTEN STREIKWOCHEN

A. Die Vorverhandlungen

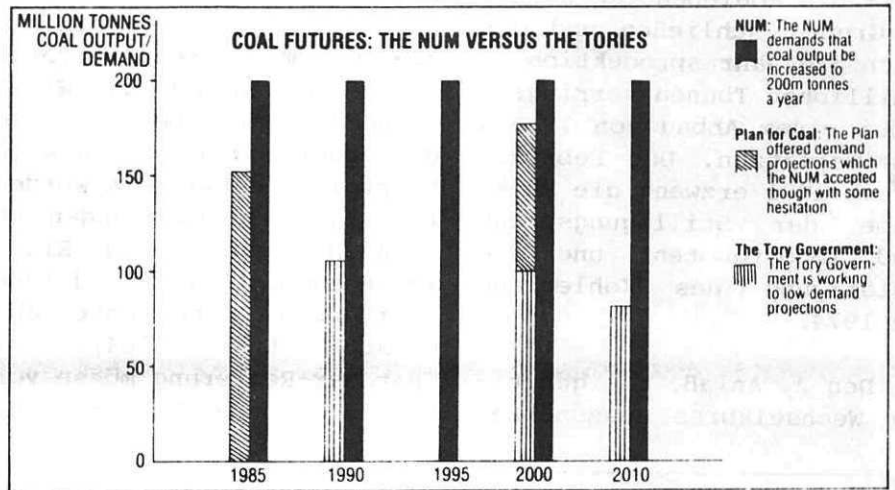
Der Streik der britischen Bergarbeiter war im 11. Monat als - ab 29.1.1985 - Vorverhandlungen zwischen der NUM und der Kohlbehörde zu seiner Beendigung aufgenommen werden - ohne Ergebnis.

Die Parteien können sich nicht auf eine gemeinsame Tagesordnung für die Verhandlung einigen. Der strittige Punkt ist nach wie vor der Streikauslöser vom März 1984: "Stilllegung von Zechen aus ökonomischen Gründen". Die Kohlebehörde geht soweit, eine schriftliche Erklärung von der NUM als Vorbedingung möglicher Verhandlungen zu fordern: "Der Streik kann nicht enden, bevor die NUM eine Erklärung unterzeichnet, in der sie öffentlich anerkennt, daß Gruben aus ökonomischen Gründen geschlossen werden können" - d.h. die Kohlebehörde fordert die bedingungslose Kapitulation der NUM, und das vor jeder Verhandlung. Es bestand keine Veranlassung für die NUM zu einer derartigen Kapitulation

cher Verfolgung (9.000 Miners waren in Arrest, 4.000 verletzt), dem harten Winter ohne ausreichende Heizung, wachsenden Schulden, Anti-Streik-Gesetzen, der Beschlagnahme ihres Gewerkschaftsvermögens, hohen Bestechungsprämien für Streikbruch - all dem haben die Miners und ihre Familien standgehalten, um ihr Streikziel durchzusetzen: den Grubenbestand nicht "aus ökonomischen Gründen gesund-

tung widerlegen (eine kommt sogar aus dem Rechnungshof in London). So werden z.B. soziale Faktoren wie Pensionen und Abfindungen den Produktionskosten zugerechnet. Jede Grubenschließung würde diese Kosten erhöhen.

Auseinandergenommen wird der Gummibegriff "unrentabel" in einem Aufsatz, der am 30.1.1985 im "Guardian" erschien. Der Autor untersucht die Wettbewerbsfähigkeit der bri-



schrumpfen" zu lassen und ihre Arbeitsplätze zu erhalten. Sollten sie ihr Streikziel wie im Ausverkauf verschleudern, statt zumindest ernsthaft und ohne Vorbedingungen verhandeln zu dürfen?

B. Die sogenannten ökonomischen Gründe

Die britische Kohle sei im Vergleich zur Importkohle zu

tischen Kohle und stößt dabei auf die Auswirkungen der schwankenden Wechselkurse zwischen Pfund und Dollar (internationale Kohlewährung) und auf die sogenannte Wirtschaftlichkeit der Kohle:

a) Britische Kohle war international wettbewerbsfähig, bis das Pfund gegenüber dem Dollar zu steigen begann. Von Mitte 1978 bis Mitte 1980 stieg das Pfund Sterling

STREIKS DER BRITISCHEN BERGARBEITER

- am 29.1. stand immer noch eine geschlossene Streikfront von 140.000 Miners hinter der NUM-Führung.

Entbehrungen, Aushungerung, polizeilicher und gerichtli-

teuer in der Produktion, viele Gruben seien unrentabel, behauptet die Buchführung der Kohlebehörde. Im Verlauf des Streiks wurden jedoch Untersuchungen veröffentlicht, die diese Behaup-

gegenüber dem Dollar vom \$ 1,80 bis auf \$ 2,40, d.h. für ein Pfund bekam man immer mehr Dollar und also auch immer billigere Importkohle. Der Bericht der Monopol- und Fusionskommission aus dieser

zeit gab zu, daß mehr als andere Faktoren der steigende Pfundkurs den Import von Kohle aus einem "Vorschlag, der wirtschaftlich ist" machte. Tatsächlich schloß die britische Zentral-Kraftwerks-Behörde CEBG im Sommer 1978 Verträge über amerikanische und australische Kohlimporte ab. Die britische Stahlgesellschaft BSC drohte, die Importe bis 1981 erheblich zu steigern. Das führte zur Kohlekrise von 1981: die Kohlebehörde wollte 23 Gruben schließen und dadurch die Jahresproduktion um 4 Millionen Tonnen verringern - bei einem Abbau von 13.000 Arbeitsplätzen. Der Februarstreik 1981 erzwang die Rücknahme der Stilllegungspläne (und Importquoten) und die Bestätigung des Kohleplans von 1974.

b) Den 2. Anlaß, die günstigen Wechselkurse auszunutzen

und australischen Energieagenturen und Ölgesellschaften). Die Studie, 1982 entstanden und 1984 veröffentlicht, spricht sich für das Ende aller Einfuhrbeschränkungen aus, gibt aber zu: "... falls der Wechselkurs unter \$ 1,50 falle, sei die britische Kohle wieder wettbewerbsfähig". Im März 1984 führte der Plan der Kohlebehörde 20 Gruben (bei um 4 Millionen Tonnen verringerter jährlicher Förderung und dem Abbau von 20.000 Arbeitsplätzen) zum jetzigen Streik. Aber diesmal waren die Tories gegen den erwarteten Widerstand der Bergarbeiter besser gerüstet: bereits 1978 waren Kampfpläne entwickelt worden, falls Massenentlassungen anstünden (Report von N. Ridley im "Economist" 1978 und 1984, zitiert in einer Unterhausdebatte Ende 1984): die Thatcher-Regierung müsse vorsorglich große Kohlereserven

so schnell wie möglich duale Kohle-Öl-Feuerungsanlagen einführen. All dies stand 1984 zur Verfügung und wurde als Waffe gegen die streikenden Bergarbeiter eingesetzt.

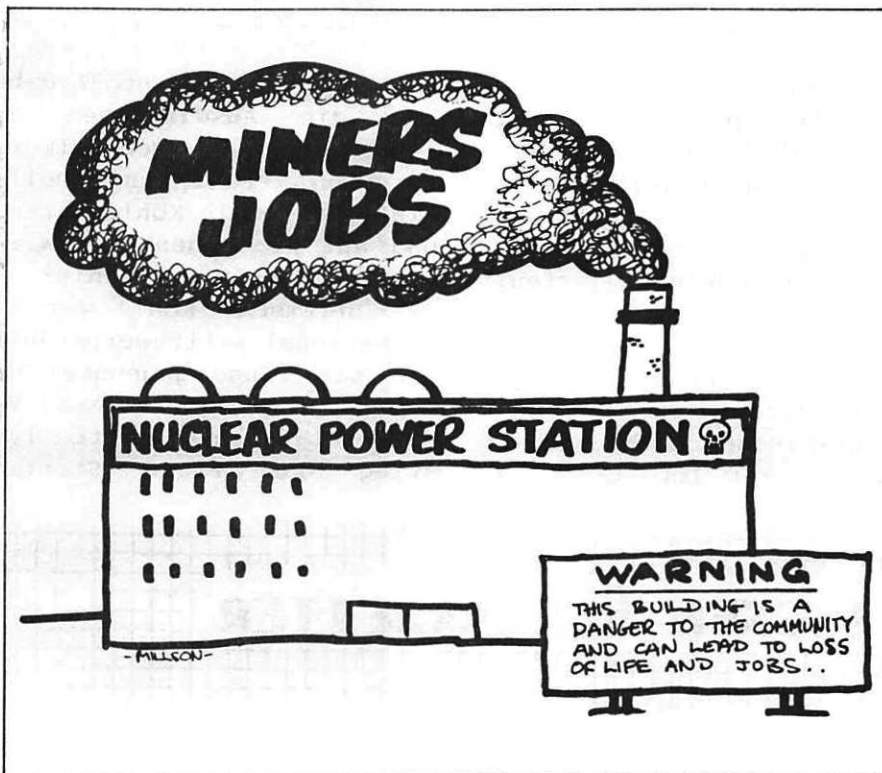
c) Mittlerweile - seit 1984 - ist das britische Pfund so weit gefallen, daß die Befürchtung Pfund=Dollar Wirklichkeit geworden ist - mit der grotesken Folge, daß das fallende Pfund mitten im Streik die britische Kohle auf dem Weltmarkt wieder wettbewerbsfähig und die Schließungspläne der Kohlebehörde eigentlich überflüssig macht.

Der Autor des Guardian-Aufsatzes schließt seine Untersuchung mit der Empfehlung, Regierung und Kohlebehörde sollten doch bitte ihre Maßstäbe für die "Wirtschaftlichkeit der Gruben" gründlich überdenken - sie seien mehr als schwankend.

Nicht anderes forderte die NUM für die Streikverhandlungen: eine gründliche Überprüfung des nationalen Kohleplans von 1974.

Regierung und Kohlebehörde aber spielten gegenüber der Öffentlichkeit weiterhin und wider besseres Wissen die falsche Karte von der "notwendigen Schließung von Kohlegruben aus ökonomischen Gründen"; sie sind zu erprobte Rechner, um nicht zu wissen, daß zur Zeit der Verhandlungen ihre "ökonomischen Gründe" keinen Pfifferling mehr wert waren.

Was veranlaßte sie, so vorzugehen? Die Atomlobby, die die Energieversorgung in den nächsten 10 Jahren weitgehend von Kohle auf Atomstrom umstellen will? Dieses Programm ist so teuer, daß es jedes Argument gegen die angeblich unrentable Kohle unhaltbar macht. Nimmt man noch die auf mindestens 2,5 Milliarden Pfund geschätzten Kosten hinzu, die der Streik bisher allein die öffentliche Hand



und die nationale Kohleproduktion zu drosseln, machte das regierungsnahen "Joint Energy Policy Programm" (mit finanziert von amerikanischen

anlegen; Kohleimporte sicherstellen; Transportunternehmer ermutigen, gewerkschaftlich unorganisierte Fahrer einzustellen; in allen Kraftwerken

gekostet hat, wird klar, daß es bei der Auseinandersetzung mit den Miners nicht mehr nur um wirtschaftliche, sondern um politische Fragen geht. Aus der zynischen Gleichgültigkeit gegenüber ihrem Schicksal - Mc Gregor: "... sollen sie doch Gras fressen" - ist unverhohlenen Brutalität geworden - "to grind them to the ground" (sie in Grund und Boden stampfen) - Margret Thatcher.

C. Auswirkungen der vierwöchigen Vorverhandlungen

1. Steigergewerkschaft NACODS unterstützt die NUM

Die NACODS hatte im Oktober 1984 einer Einigung mit der Kohlebehörde zugestimmt. Die Einigung sah vor, daß vor allen Grubenschließungen ein unabhängiges Gremium die Lage prüft und ein Gutachten abgibt. Bedrängt von ihren Mitgliedern, die vor der Einigung mit 82 Prozent für Streik gestimmt hatten, gab die NACODS am 7.2. mit der NUM eine gemeinsame Erklärung heraus: "Wir sind uns einig, daß es sofort Verhandlungen geben muß ... Die Vorbedingung, die von der NUM gefordert wird, stellt das Übereinkommen zwischen NACODS und der Kohlebehörde in Frage." Das Übereinkommen sei kein Freipaß für "Grubenschließungen aus ökonomischen Gründen" - dem hätten sie zu keiner Zeit zugestimmt.

Die Kohlebehörde wies die gemeinsame Erklärung von NACODS und NUM zurück. Sie beruhigte die NACODS, die Einigung von Oktober 1984 habe Bestand, und sie sei bereit, mit der NUM eine entsprechende abzuschließen. Aber sie fordere von der NUM die zusätzliche Garantieerklärung, das recht auf Management, d.h. Kohlegruben zu schließen, anzuerkennen. Das Bemühen der Kohlebehörde ist durchsichtig: die Steiger ruhig und getrennt von der

NUM zu halten - weil sie auf sie angewiesen ist: kein Bergmann (also auch kein Streikbrecher) darf ohne Steiger in die Grube fahren.

dem Streik nicht zerbricht, die Einheit gewahrt bleibt, brachte der geschlossenste Bezirk, Süd-Wales (unter 2% Streikbrecher), am 4.2. die



2. Die Streikfront (60 %)

Die Zahl der Miners, die während der langwierigen und entmutigenden Verhandlungen die Arbeit wiederaufnahmen, wird von der NUM auf 20.000 geschätzt. Diese Miners werden jedoch nicht als "scabs" geächtet. Sie haben sich als gute Kollegen und Kämpfer bewiesen, sind aber geschwächt von den geschilderten Strapazen des einjährigen Streiks. Ganz offensichtlich hatte es die Kohlebehörde mit ihrer Taktik, die Vorverhandlungen zu verschleppen, von vornherein darauf angelegt, die Zahl der Streikenden unter 50 % zu drücken und so die Streikfront und die Verhandlungsposition der NUM zu schwächen.

3. Die Strategiediskussionen in der NUM

Damit die Gewerkschaft über

Option ein, ohne Verhandlung in die Gruben zurückzugehen und um jede Grube einzeln zu kämpfen. Es setzte sich aber die Option aus Yorkshire und Schottland durch, alle Vermittlungsmöglichkeiten und das Gewicht des TUC auszuloten, um auf dem Verhandlungsweg zum Streikende zu kommen. Diese Linie wurde bis zur Delegiertenkonferenz am 21.2. eingehalten.

4. Die Delegiertenkonferenz der NUM vom 21.2.85

Die Delegiertenkonferenz faßte den einstimmigen Beschluß, alle Vorschläge der Kohlebehörde als indiskutabel zurückzuweisen, solange die Vorbedingung, "Grubenschließungen aus ökonomischen Gründen" als das grundsätzliche Recht der Kohlebehörde anzuerkennen, nicht vom Tisch sei. "They're trying to make

folls of us" (sie versuchen Narren aus uns zu machen) - auch die "Gemäßigten" unter den Delegierten stimmten für die Weiterführung des Streiks. Als weitere Bedingung für Verhandlung wurde die Forderung bekräftigt, alle 702 bisher wegen "Streikvergehen" entlassenen Kollegen wiedereinzustellen.

5. Die Delegiertenkonferenz der NUM vom 3.3.85

Die Delegierten beschließen mit knapper Mehrheit, 98 zu 91, die Arbeitsaufnahme für Dienstag, den 5.3.85.

Aus Arthur Scargills Erklärung nach der Bekanntgabe des Delegiertenbeschlusses am 3.3.85:

"... mit dem denkbar knappsten Ergebnis mit nur ein paar Stimmen Unterschied entschied die Konferenz, daß die NUM die Rückkehr zur Arbeit am Dienstag organisieren wird, daß die Auseinandersetzung in dieser Industrie weitergehen wird, bis die Ziele vollständig erreicht sind, insbesondere die Amnestie für diejenigen, die während dieser Auseinandersetzung entlassen worden sind... Wir werden weiterhin Zechenschließungen und Arbeitsplatzvernichtung bekämpfen. Und man sollte nicht den Fehler begehen, die Fähigkeit dieser Gewerkschaft zu unterschätzen Widerstand zu leisten; diese Gewerkschaft, die hervorragende Frauenunterstützungskomitees, die ganze Gemeinschaft werden weiterkämpfen. Und das bedeutet, daß wir weiterhin Aktionen in Erwägung zu ziehen haben... Ich mache hier unmißverständlich klar, daß die Auffassungen der drei führenden Funktionäre unverändert geblieben sind während der Dauer dieser Auseinandersetzung.

Wir betrachten die letzten zwölf Monate als eine ungeheure Leistung. Nicht nur ist die Drohung der Kohlebehörde, fünf Gruben zu schließen,

zumindest zeitweilig zurückgezogen worden, sondern auch der Plan der Kohlebehörde für 1984/85 konnte nicht durchgeführt werden. Weiterhin: Diese Gewerkschaft hat alle Kräfte unserer Gewerkschaft, die wunderbaren Frauenunterstützungskomitees, große Teile der Arbeiterklasse in einem nie zuvor dagewesenen Ausmaß mobilisiert. Und die Stimmung in der heutigen Konferenz ist eindeutig: Wir gehen am Dienstag zur Arbeit zurück, wir gehen gemeinsam zurück, und was uns betrifft,



können wir sagen: diese Gewerkschaft wird weiterkämpfen zur Verteidigung von Zechen, Arbeitsplätzen und Gemeinden. Ich möchte diejenigen Kenner der Geschichte, die über die Auseinandersetzungen der Vergangenheit sprechen (1926; d.R.) daran erinnern, daß bei solchen Anlässen diese Gewerkschaft zuallerst ausgesperrt wurde und zurückgehen mußte unter schlechteren Bedingungen als sie den Streik angefangen hatte oder ausge-

sperrt worden war. Heute sehen wir, daß das Programm (der Kohlebehörde) wenigstens für 1984/85 neu überdacht wird. Wir sehen, daß die akute Bedrohung der fünf Zechen zurückgenommen werden mußte ... aber vor allem sehen wir kämpfende Arbeiter, die dem Rest der Arbeiterklasse beweisen, daß, wenn sie vorbereitet sind, Widerstand zu leisten, sie erfolgreich die Vernichtung von ganzen Industrien und ihrer Lebensgrundlage aufhalten können."

STREIKBRUCH STATT SOLIDARITÄT

Fragt man nach den Ursachen für die Niederlage der NUM, stößt man unweigerlich auf die - vorsichtig formuliert - unrühmliche Rolle, die die übrigen Gewerkschaften in Großbritannien und Europa in diesem Streik bis auf wenige Ausnahmen gespielt haben.

Weder materielle Not noch rücksichtsloser Polizeieinsatz oder die Hetzkampagnen der gleichgeschalteten bürgerlichen Medien des britischen Königreiches haben die Miners bezwungen, sondern die mangelnde Solidarität innerhalb der Gewerkschaftsbewegung.

Der englische Gewerkschaftsdachverband TUC verabschiedete zwar weitreichende Unterstützungsmaßnahmen bis zu Solidaritätsstreiks in anderen Branchen, diese Zusagen entpuppten sich aber als Lippenbekenntnisse. Lediglich die Eisenbahner und Hafentarbeiter leisteten einen Beitrag, indem sie alle Kohletransporte boykottierten.

Auf wessen Seite sie in dem Konflikt zwischen der NUM und der Regierung Thatcher stehen, zeigten der DGB und die Führungsspitzen der meisten

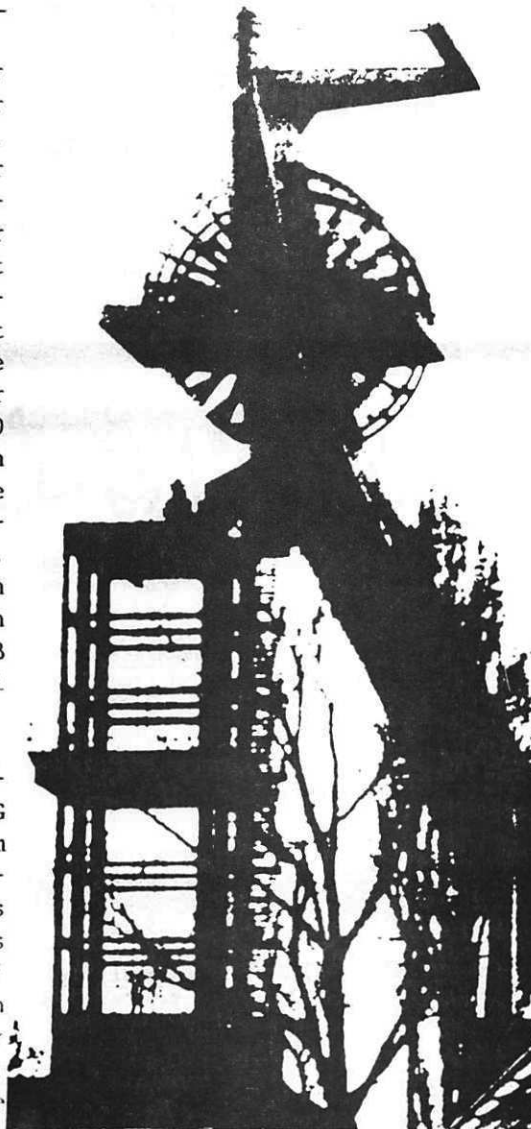
deutschen Gewerkschaften nur allzu deutlich. Nach drei Streikmonaten waren aus der BRD ganze DM 600 an Spenden gekommen, so daß sich die NUM entschloß Joe Holmes als offiziellen Beauftragten hierher zu schicken, um für Solidarität zu werben. Joe Holmes und eine Reihe von Delegationen der Bergarbeiter schafften in hunderten von Veranstaltungen das, was die Gewerkschaftsbosse aus politischem Kalkül gern vermieden hätten: eine breite Solidaritätsbewegung in der Gewerkschaftsbasis.

Die politische Linie der Berufsproletarier hätte der Caritas alle Ehre gemacht. Humanitäre Hilfe ja, aber nur bei gleichzeitiger Distanzierung von den Streikzielen der NUM. Wenn es dann überhaupt größere Spenden von DGB-Gewerkschaften gab, wurde damit auf skandalöse Art und Weise verfahren. Eine Spende der IG-Metall in Höhe von 900.000 DM wurde nicht etwa direkt an die NUM, sondern an die britische Stahlarbeitergewerkschaft ISTC überwiesen, die von Anfang an gegen den Streik der Bergleute gewesen war. So wundert es nicht, daß bis heute keine müde Mark bei der NUM angekommen ist.

Ein ganz besonderes Betätigungsfeld hatte sich die IG Bergbau und Energie in diesem Konflikt ausgesucht. Sie fungierte als Streikbrecher, was sich mit den Worten des IGBE-Vorsitzenden Adolf Schmidt so anhört: "Weiterhin tun wir, was sich gehört für eine anständige Gewerkschaft..." Konkret heißt das, die deutschen Kumpel machten keinen Finger krumm, um die verstärkten Kohlelieferungen aus der BRD nach England zu unterbinden. Dazu schrieb Peter Heathfield, Generalsekretär der NUM am 23. November:

"Bitte beachtet, daß während der ersten neun Monate dieses

Jahres (1984) diese Importe insgesamt 732.499 Tonnen betragen. Allein im September betrug die Zahl 110.932 Tonnen. Die Einfuhren aus der BRD sind zehnmal so hoch wie gewöhnlich, und fast alles wird über Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen nach Großbritannien verschifft. Soweit wir wissen, hat die IGBE deutsche Kohlegesellschaften gebeten, nicht direkt an Großbritannien zu verkaufen, aber leider verkaufen sie an



britische Konsumenten, die durch Händler an den o.g. Häfen kaufen."

Und weiter: "Es ist schwer, diese Situation zu verstehen, wo deutsche Gewerkschafter auf der einen Seite großzügige Unterstützung leisten,

während auf der anderen Seite Kohle weiterhin exportiert wird, welches wiederum unsere Schwierigkeiten erhöht, da es den Streik in Bezug auf seine Wirkung verlängert. Schiffahrtsgesellschaften, die z.-B. damit beschäftigt sind, deutsche Kohle nach Großbritannien einzuführen, sind 1. Heinrich Schepers Rein Sealine in Duisburg und 2. Peter Dohle Schifforts KG in Hamburg."

Die Kohle komme hauptsächlich über nicht gewerkschaftlich organisierte Häfen auf die Insel, an denen die Polizei die effektive Streikpostenaufstellung behindere, schreibt P. Heathfield.

Bleibt noch anzumerken, daß die Verhinderung der deutschen Kohleexporte von der NUM "dankbar angenommen würde".

Dagegen nehmen sich ja solch kleine Scherze, wie das Inaussichtstellen einer 20.000 DM-Spende durch die IGBE, unter der Bedingung, daß Joe Holmes nicht weiter unter deutschen Bergleuten herumagitiere noch recht harmlos aus.

Die Strategie des DGB verfehlte ihre Wirkung nicht. Im Gegenteil. Das Verhalten der deutschen Gewerkschaften trug mit zur Niederlage der NUM bei und half Maggie, die britischen Gewerkschaften in die Defensive zu drängen. Nach dem Scheitern der kampfstärksten englischen Gewerkschaft werden die übrigen in nächster Zeit wohl kaum das Mittel des Streiks zur Verteidigung ihrer Arbeitsplätze einsetzen. Arrangement mit dem Kapital ist angesagt. Ganz nach deutschem Nuster. Wegrationalisierung von Arbeitsplätzen ja, aber bitte nur mit Sozialplan. Der Bergarbeiterstreik scheint eher das endgültige Ende einer Epoche als eine Zukunftsperspektive anzudeuten.

FESTE TERMIN

MONTAG

- 18.00 Arbeitsgemeinschaft 'Soziales'
'Die Grünen', Herner
Str. 43
- 19.00 Redaktionssitzung 'Fachwerk'
im Ökumenischen Zentrum
Quellberg
- 19.00 Essensmöglichkeit in
der Altstadtschmiede,
Kellerstr. 10
- 19.15 DGB-Jugendgruppe, Dorstener
Str. 27
- 19.30 Chor der Recklinghäuser
Gewerkschafter, Musikschule,
Im Rom 6
- 20.00 'Die Grünen' - Plenum,
Herner Str. 43

DIENSTAG

- 19.30 DFG-VK Gruppensitzung;
jeden 2. Dienstag i.M.
im 'Drübelken', Münsterstr.
- 20.00 Arbeitsgemeinschaft 'Die Grünen', Herner
Str. 43
- 20.00 Initiative gegen Ausländer-
feindlichkeit
Heinrich-Pardon-Haus,
Wichernstr. 2

MITT

- 17.30 Buchladensitzung im Attatroll
Buchladen, Herner Str. Ecke
Paulusstr.
- 18.00 Arbeitsgemeinschaft 'Kultur'
'Die Grünen', Herner
Str. 43

DONNERSTAG

- 19.00 Antifaschistischer Arbeits-
kreis; alle 14 Tage,
Heinrich-Pardon-Haus,
Wichernstr. 2
- 20.00 Offener Abend im Frauenzen-
trum, Am Lohtor 1
- 20.00 Friedensinitiative Süd;
alle 14 Tage, Bürgerhaus
Süd

FREITAG

- 17.00 Redaktionssitzung 'Holzwurm',
'Krim' Autonomes Zentrum,
Münsterstr. 2 a
- 18.00 Initiative gegen Ausländer-
feindlichkeit; alle 14
Tage, Heinrich-Pardon-Haus,
Wichernstr. 2
- 19.00 Amnesty international;
jede ungerade Woche,
Herner Str. 13 a (Obergeschoß)

Allgemeine Vereinigung Ar-
beitssuchender - AVA
RE, Kemnastr. 7
Tel. 181 909 (15-19 Uhr)

Altstadtschmiede Sozio-kul-
turelles Zentrum
RE, Kellerstr. 10
Tel. 2 12 12

Attatroll Buchladen
Herner Str./Paulusstr.
Tel. 17 002

Autonome Presse + Künstler-
agentur 'Brieftaube'
M. Günther, Goethestr. 68,
4600 Dortmund

Autonomes Zentrum 'Krim'
- Initiativenhaus -
RE, Münsterstr. 2 a
Tel. 1 56 98

Begegnungs- + Beratungszen-
trum
RE, Hochumer Str. 17
Tel. 1 36 83

Deutsche Friedensgesellschaft
Vereinigte Kriegsgegner ↓

Friedensinitiative West
c/o Vitus Lersch
RE, Cäcilienhöhe 65
Tel. 2 77 78

Die Grünen
Re, Herner Str. 43
Tel. 18 12 41

Heinrich-Pardon-Haus
Jugendzentrum
RE, Wichernstr. 2
Tel. 44 666

Holzwurm - Zeitschrift für
Recklinghausen
RE, Münsterstr. 2 a
Tel. 1 56 98

Initiativgruppe 3. Welt
c/o Gisela Schröder
Tel. 02368/55 538

Initiative gegen Ausländer-
feindlichkeit
c/o Wolfgang Tschentscher
RE, Herner Str. 8
Tel. 27 302

Netzwerk Ruhrgebiet Ost
Dortmund, Langestr. 79 1/2
Tel. 0231/14 31 23

Pro familia Beratungsstelle
RE, Springstr. 11, Nähe Hbf
Tel. 26 701

Psychiatrie Selbsthilfe
Tel. 02366/37 954

Rote Hilfe Deutschland
c/o Almuth Euler
RE, Immenkamp 21
Tel. 12 657

SDAJ
c/o Klaus Vellay
RE, Kurfürstenwall 15
Tel. 16 106

SJD - Die Falken
Clemensstr. 2-4
4353 Herten
Tel. 02366/34 887
mo-do 10-15 Uhr

ANGEBOTEN

DFG-VK
c/o Holger Freund
RE, Oerweg 3
Tel. 17 335

Deutsch-Türkischer Verein
RE, Steintor 5
Tel. 1 74 83

DGB-Jugendhaus
RE, Dorstener Str. 27 c
Tel. 2 10 40

Drogenberatung DROB
Re, Hochlarmarkstr. 72
Tel. 3 60 22

Eltern behinderter Kinder
jeden 1. Montag im Monat
Familienbildungsstelle, Kem-
nastr. 7

Frauenzentrum
RE, Am Lohtor 1
Tel. 1 54 57

Friedensinitiative Nord
c/o Manfred Ströper
RE, Stuckenbuschstr. 147
Tel. 2 85 56

Friedensinitiative Süd
c/o Albrecht Weidling
RE, Neustr. 51
Tel. 67 020

Jugend-Info-Treff - JIT
RE, Schwertfegergasse 2
Tel. 587 439

Jugendzentrum Marienstr.
RE, Marienstr. 2
Tel. 64 341

Jugendzentrum Pestalozzi
RE, Pestalozzistr. 12
Tel. 36 209

Junges Forum
Ruhrfestspielhaus, Stadtgar-
ten
Tel. 15 521

Jungsozialisten
RE, Paulusstr. 45
Tel. 23 929

Katholische Studierende
Jugend - KSJ
RE, Kemnastr. 7
Tel. 5 70 46

Krebserkrankung Selbsthilfe
Tel. 02361/77 05

MLPD
c/o Hermann-Josef Dieckmann
RE, Reinerstr. 10
Tel. 49 86 07

Theatergruppe Zeitlupe
c/o Beate Kleibrink
Tel. 49 12 92

Theater im Depot
RE, Castroper Str. 23

Türkischer Arbeiterverein
RE, Marienstr. 4
Tel. 62 564

Verband alleinerziehender
Mütter und Väter
Dortmunder Str. 11
Tel. 22 551

Verbraucherberatung
RE, Breite Str. 24
Tel. 24 101

Volkshochschule
RE, Herzogswall 17
Tel. 587 383

Bei Veränderung einer Angabe,
gibt uns bitte Nachricht.***

WAT WÄTZ?

Recklinghäuser Veranstalter

THEATER IM DEPOT

FR. Ein Mann fürs Leben
5.4. von Gerd Fuchs; Regie:
20.00 W. Spielvogel

SA. Rette mich, wer kann
6.4. oder: am besten ich
20.00 kauf mir einen Strick
und erschieß mich, wo
das Wasser am tiefsten ist.
Chansons, Sketche, Liebes- &
Haßlieder mit Ingeborg Wolff
und Georg Hahn

FR. Die Liebe dauert oder
12.4. dauert nicht
20.00 Ein Liebesliederreigen

SA. Die Liebe dauert oder
13.4. nicht
20.00 Ein Liebesliederreigen

So. Rette mich, wer kann
14.4. Chansons, Sketche,
20.00 Liebes- & Haßlieder
mit Ingeborg Wolff und
Georg Hahn

DI. Satz für Satz
30.4. Gastspiel mit Werner
20.00 Schneyder (nein, nicht
als Sportreporter)

VOLKSHOCHSCHULE

No. Was macht eine Frauen-
22.4. beauftragte?
20.00

Viele Städte haben in
letzter Zeit Gleich-
stellungsbüros eingerichtet.
In Recklinghausen hat der
neue Rat sich auch interes-
siert gezeigt. Da ist es für
uns Frauen wichtig zu wissen,
wie so etwas woanders funk-
tioniert. Christine Vollmer,
Leiterin des Gleichstellungs-
büros der Stadt Gelsenkir-
chen, stellt an diesem Abend
ihre Arbeit vor.



FLEXI

Do. Weisse Senatoren
18.4. Ihre knappen, eingäng-
20.00 igen Songs sind bewußt
kommerziell gestaltet.

Dabei zeigen allerdings der
Einsatz eines digitalen Drum-
Computer einerseits und der
deutschen Texte andererseits,
daß für sie Kommerzialisierung
nicht das Anhängen an einen
gut rollenden Zug, sondern
den Einsatz technisch sauberen
Sounds und ausgefeilter
Arrangements bedeutet. Daß

gut gemachte Pop-Musik nur
aus dem Ausland kommen kann,
ist mittlerweile als
Amnenmärchen entlarvt. Aller-
dings wagt sich die Band da-
mit auf einen heißumkämpften
Markt, auf dem es ihr bisher
nicht gelang, ihre im Sommer
in einem Kölner Studio gemachte
Münze umzusetzen. Aufgrund
ihrer überzeugenden Live-Prä-
sentation gelang es den
'Weissen Senatoren' jedoch,
sich auch ohne die angestrebte
schwarze Scheibe bereits
eine Fan-Gemeinde aufzubauen.

ALTSTADTSCHMIEDE

FR. Ape, Beck + Brinkmann
12.4. Traditionelle deut-
sche Volkstanzgruppe.
Neuester Hit: Das
Edelweiß blüt (!) dort, wo
der Wald zu Hause ist DM 8

So. "Drei von Uns"
14.4. Pantomimen-Theater
DM 7



"Drei von uns"

FR. Piz Palü
19.4. 'Piz Palü' ist moder-
20.00 ner Rock - funky und
mit Soul, eingängig,
aber nicht stumpfsinnig. 'Piz
Palü' ist Reggae und Ska -
ist die Lust zu leben, und
der Spaß zu tanzen. Die Texte
kommen aus der Wirklichkeit -
persönliche, politische und
satirische Beobachtungen und
Eindrücke.

SA. Red Castle und Candid
27.4. Rock
DM 2

SA. Leakage L.A.
30.4. Originalton der In-
formation aus der
Altstadtschmiede:
"Leck-mich-am-Arsch-
Musik - 'Die echte
Düsseldorfer Althier-Spezial-
ität'"

STADT RECKLINGHAUSEN

KLASSISCHE MUSIK

So. 8. Vormietkonzert
14.4. Kristin Merscher (Kla-
19.00 vier) + das Westfäli-
sche Sinfonieorchester
spielen Nielsen, Chopin und
Sibelius. - Musik nordischer
Meister bildet den Schwer-
punkt des letzten sinfoni-
schen Konzerts der Spielzeit.
Mit der Sinfonie Nr. 5 begeg-
net das Recklinghäuser Publi-
kum zum erstenmal einem Werk
des bedeutenden dänischen
Komponisten Carl Nielsen,
ist mittlerweile als zugängliche 5.
Sinfonie in den angelsächsi-
schen Ländern zum Standardre-
pertoire gehört. Hier wesent-
lich bekannter ist das Werk
des Finnen Sibelius, dessen
von Tanzrhythmen und schwer-
mütigen Volksweisen inspi-
rierte patriotische "Finalan-
dia"-Komposition den Abschluß
einer ganzen Reihe bedeuten-
der sinfonischer Dichtungen
bildet, die in dieser Saison
auf dem Programm stehen.
Solistin des Chopin-Konzertes
ist die 1961 geborene Pianis-
tin Kristin Merscher. Be-
reits mit acht Jahren erhielt
sie Unterricht bei Professor
Kämmerling, mit vierzehn Jah-
ren spielte sie ierste
Schallplatte ein. Dreimal
hintereinander gewann sie den
Bundeswettbewerb "Jugend mu-
siziert".

GALERIE

Kunsthalle Recklinghausen

Kunst nach '45 in Reckling-
hausen und Ismail Coban (Gemäl-
de/Zeichnungen/Druckgrafik
Obwohl die Ankaufsmittel der
Kunsthalle in Recklinghausen
von Anfang an sehr begrenzt
waren, ist hier dennoch eine
Sammlung entstanden, die für
diesen Zeitraum bei allen un-
vermeidlichen Lücken ein
durchaus exemplarisches Mo-
saikeinstecken der deutschen
Nachkriegskunst bildet.

bis 14. April 1985

di-fr 10-18 Uhr
sa, so feiert. 11-17 Uhr
Ostersonntag geschlossen

WAT WÄTZ?

WAT WÄTZ?

VERANSTALTERADRESSEN

FILME FÜR DEN

KLEINEN GELDBEUTEL

Jugend-Info-Treff, Recklinghausen, Schwertfegergasse 4
 Jugendzentrum Marienstraße 8, Recklinghausen-Süd
 Drogenberatungsstelle, Hochlarmarkstr. 73, Recklinghausen-Hochlarmark
 VHS-Haus, Herzogswall 17, Recklinghausen
 Bürgerhaus Süd, Theodor-Körner-Platz, Recklinghausen-Süd
 Flexi, Schulstr. 85, Recklinghausen-Suderwich
 Studienkreis Film, Ruhr-uni Bochum, Hörsaalzentrum Ost, Raum 20/23, Bochum

RECKLINGHÄUSER

VERANSTALTER

Altstadtschmiede, Kellerstr. 10, Recklinghausen
 casablanca, Herner Str. 49, Recklinghausen
 Flexi, Schulstr. 85, Recklinghausen-Suderwich
 Galerie 35, Dorstener Str. 35, Recklinghausen
 Junges forum, Theater im Depot, castroper Str. 23, Recklinghausen
 Aula Kuniberg, Im Kuniberg 79, Recklinghausen
 Städt. Saalbau, Dorstener Str. 16, Recklinghausen
 Städt. Kunsthalle, Große Perdekampstr. (gegenüber HBF), Recklinghausen
 VHS, Herzogswall 17, Recklinghausen

AUSWÄRTIGE

VERANSTALTER

Insel, Bergstr. 230, Marl
 Spektrum, Westring 227, castrop-Rauxel
 Zeche Carl, Hömannstr. 10 Essen-alteneßen
 Gesamtschule, Fritz-Erter-Str. 2, Herten
 Schloß, Herten, Rathauspark
 HOT Kulturladen, Schulstr. 16, Wattenscheid
 Wundertüte, Westring 217, Nähe HBF, Herne

Auswärtige Veranstalter

JUGENDAMT HERTEN

SA. 13.4. 11. Hertener Rocknacht
19.00 Zum elften Mal führt das Jugendamt Herten die Rocknacht in der Gesamtschule durch. Neben Altbekanntem (und Bewährten) sollen auch die neuen Geheimtips aus dem Kohlenpott zu hören sein:

Jane - aus Hannover treten mit einem Revival-Programm an (Titel aus den LP's "Together", "Here we are", "Fire, Water Earth and Air"...)
 Die alten 'Jane'-Veteranen Peter Panka und Werner Nadolny haben mit Bernd Kolbe und Kai Reuter eine "Wiedergeburt" versucht. In dieser neuen Besetzung bieten sie ein Konzerterlebnis erster Klasse. Die Musiker gehen genauso frisch ans Werk wie vor 13 Jahren in der Gründerzeit.

Me & the heat - eine Band aus dem Essener Raum, macht zur Zeit Furore: Die Rock-Avanguardisten waren die Entdeckung schlechthin auf dem holländischen Festival "Pandora's Musik Box". Mit dieser Band kann sich die deutsche Musikszene wieder auf dem internationalen Sektor blicken lassen. 'Me and the heat' sind hitzig und aufreibend, vor allem wenn Tom Mega seine jazzig-punkige Stimme unaufhörlich windet und dreht.

The multicoloured shades - aus Recklinghausen dürften jedem WDR-Hörer bereits ein Begriff ein: Psychodelischer Rock "as it's best". Diese Gruppe hat es geschafft, einer überlebten Stilrichtung des Rock neues Leben einzu-

hauchen und sie in die 80er Jahre zu retten. Die fünf Musiker aus dem Revier sind gerade neun Monate zusammen und erobern im Sturm die Szene. Ihre gleichnamige Mini-LP hat beachtliche Erfolge erzielt. Doch sollte man sie wegen ihrer Multi-Media-Bühnenshow auch unbedingt gesehen haben.

E 604 - vertritt die heimi-

sche Hertener Musiklandschaft. Vier erfahrene Musiker spielen einen New-Wave-Rock, der nicht nur hörbar ist, sondern auch in die Beine geht.

Der Eintritt beträgt DM 7. Kartenvorverkauf beim Jugendamt Herten, Tel. 02366/303 354.

- Jane



DIE INSEL, MARL

Mo. 15.4. Informationsbüro für Arbeitslose
Di. 16.4. Auch in Marl werden Angebote für Arbeitslose gemacht. Diese

Angebote reichen von Beratungsmöglichkeiten bis zu Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Leitung: Ria Siegel, Sylvia Wrobel, Manfred Degen. an allen drei Tagen von 10 bis 18 Uhr

SA. 20.4. Das "Dritte Reich" - Filmseminar
14.00 Vor vierzig Jahren ging der Zweite Weltkrieg und damit eine Zeit grausamen Elends zu Ende. Das war zugleich das Ende des "Tausendjährigen Reiches" der NS-Diktatur. Aufstieg und Untergang des "Dritten Reiches" hat Erwin Leiser in seiner

Filmdokumentation "Mein Kampf" dargestellt und erläutert. Diese Dokumentation ist Grundlage dieses Seminars, das sich insbesondere an diejenigen wendet, die diese Zeit nicht selbst erlebt haben.

FR. 26.4. Max von der Grün spricht über seinen Roman "Flächenbrand" und das gleichnamige Fernsehspiel. Der Film wird am 25.4. um 19.30 in der Insel gezeigt. DM 3

WAT WÄTZ?

WAT LAUTZ

SPEKTRUM

Mo. Anne Haigis
1.4. Rock mit deutschen
21.00 Texten - "Urwüchsig"
 ist das erste Adjektiv das einem einfällt, wenn man Anne Haigis sieht und spontan beschreiben soll. Temperamentvoll und energiegeladen allemal, spontan, offen, geradeheraus und auf eine natürliche Art sehr gescheit. Dieser "Rough-Mix" an Personenbeschreibung soll genügen. Anne Haigis muß man sehen und hören!



- Anne Haigis -

Do. Alex
18.4. Alex, der nach wie vor
21.00 die wohl heißeste SAZ (ein türkisches Instrument, von Alex elektrifiziert) westlich des Bosphorus spielt. Seit vierzehn Jahren ein Vorreiter für die Tatsache, daß man sehr wohl ein orientalisches Instrument in die westliche Rockmusik integrieren kann, ohne daß dies gleich zu einem Experiment ausartet.

Mo. Peter Schilling &
29.4. Band sowie Frank Lau-
18.00 fenberg (Disco, Verlo-
 sung etc.)

Ort: Europahalle in Castrop-
 Rauxel

WUNDERTÜTE

EINTRITT jeweils DM 6

Do. She Cry
4.4. Der Ausbruch aus dem
20.30 Computer-Einerlei, den die fünfköpfige Funky-New Wave Band SH CRY seit einem Jahr startet, scheint bei dem Publikum auf große Resonanz zu stoßen. Der ausgeprägte Gitarrensound, die treibende Rhythmusgruppe und nicht zuletzt die Spielfreude der Musiker garantieren ein stimmungsvolles Live-Konzert. "Musik, die nicht aus der Konserve kommt", so beschreibt die Gruppe ihren Sound, mit dem sie in der schnellebigen und trendorientierten Musikszene neue Akzente setzen will. Da gEDA ab.

Do. Fahrenheit 451
11.4. Rock bis zum Siede-
20.30 punkt

Do. New Beat
18.4. Powertrio von Ex-Zoff,
20.30 PeeWee Bluesgang, Jo Jo, Blues Cirkus, songs der Beatles, Stones,

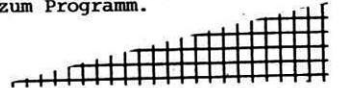


- She Cry -

Kings, Who im neuen Gewand. 20 Jahre Rockgeschichte in einer Nacht

Do. Bettelvogt
25.4. Die Dortmunder Gruppe
20.30 Bettelvogt existiert seit zwei Jahren und hat in dieser Zeit ein komplexes und umfangreiches Life-Programm erarbeitet. Einfallsreichtum und musikalische Flexibilität sind cha-

rakteristisch für das Programm. Interpretationen von Kästner- und Tucholsky-Texten sind die eine Säule, Renaissance- und Barock-Tänze sowie Irish Jigs und Reels die andere. außerdem gehören vertonte mittelhochdeutsche Lyrik und Ruhrgebietsliteratur zum Programm.



Kulturladen

Di. Jaspers Van't Hof
16.4. Pili-Pili Feat. Africa
19.00 Djole / African Funk
 Mit seinem jüngsten Album 'Pili-Pili' gelang dem niederländischen Jazzmusiker Jasper van't Hof so etwas wie die Quadratur des Kreises. Zum einen landete er mit dem als Single und Maxi veröffentlichtem Titelstück einen waschechten Discotheken- und Funk-Hit, zum anderen blieb ihm die kollektive Schelte der Jazzfans, die häufig bei einem solchen "Faux Pas" einsetzt, erspart. 'Pili-Pili' schlug die Brücke zwischen Tanzmusik und modernem Jazz. Für schwarze Musiker und Fans ohnehin kein Problem, in Europa immer noch eine Gratwanderung, die

durch Erfolg noch suspekter wird.

Veranstaltungsort: Stadthalle
 Wattenscheid



ZECHE CARL

Do. Rock gegen Rechts
11.4. Fest der Jusos zum Tag
20.00 der Befreiung vom Faschismus

FR. Pop im Pütt
12.4. Disco
22.00

SA. Fünf Blau und ein
20.4. Mann im Schrank
20.00 Revierschwank vom Ensemble der Ruhrfestspiele

So. NIC
21.4. Clownereien und Musik
20.00 mit NIC mit Wolfgang Scheid

SA. Three Wheel Circus
27.4. Was soll'n wa da noch
20.00 sagen?!!

So. Turbo Hydramatics
28.4. Trashrock mit Ratze-
19.30 carl, Die Regierung und 'Turbo Hydramatics' aus New York

WAT LAUTZ

CAFE • COCKTAILS • TANZ

Eingang ab sofort nur noch über die bewachte Städtische Tiefgarage, Castroper Straße. Bitte parkt auch kostenfrei Eure Fahrzeuge dort.

Öffnungszeiten:

Mittwochs bis Sonntags ab 20 Uhr

TRAFÖ

IM DEPOT, CASTROPER STR.,
4350 RECKLINGHAUSEN

